Künstliches Herz und künstliches Blut.

Wege zum hundertjährigen Leben?

Von **Eckart Klein**-Karlsruhe.

Das menschliche Blut bildet derzeit den Gegenstand der merkwürdigsten Laboratoriumsuntersuchungen. Es handelt sich darum — man muß sich festhalten! — dem Menschen sein natürliches Blut vollständig zu entziehen und ihm ein künstliches Blut einzuflößen, das ihm Kraft, Jugend, Schönheit, Intelligenz und langes Leben geben soll!

Auf dem verwandten und höchst eindrucksvollen Gebiet der Wiedererweckung Toter wurden verblüffende Erfolge erzielt. Ein Forscher hatte Gelegenheit, seine „Wiederbelebungsflüssigkeit" einem Manne, der vor drei Stunden gestorben war, einzuspritzen. Das tote Gesicht bekam Farbe, das Herz fing wieder zu schlagen an, der Leichnam begann zu atmen... Zwar, der Tod trat endgültig noch einmal ein, aber dieses vorübergehende Weiterleben ermutigt zu der Annahme, daß man später vielleicht einmal eine längere Dauer erzielen kann.

Blut im Eiskasten, Menschenblut in Flaschen! Weder Villiers de l'Isle-Adam noch Edgar Poe wagten in ihren unheimlichsten Erzählungen davon zu träumen. Ebensowenig wie von dem „künstlichen Herzen" aus Glas, das von Carrel und Lindbergh geschaffen wurde.

Man weiß, daß ein Spender sich nicht für jeden Empfänger eignet; es gibt Blutarten, die einander bekämpfen und deren Mischung den sofortigen Tod des Kranken hervorrufen würde, als ob das Blut in seinen Adern zum Gerinnen käme. Praktisch wird das menschliche Blut in vier Gruppen eingeteilt, und der Austausch von Blut kann nur nach genau festgelegten Regeln zwischen Angehörigen bestimmter Gruppen vorgenommen werden. Besonders das Blut der Gruppe Null ist für die Angehörigen der anderen Gruppen gänzlich unbrauchbar. Als ein Schriftsteller eine gewisse Gemeinschaft als „Nuller-Blut" bezeichnete, gab es einen Prozeß. Der Gerichtshof sollte über den der klagenden Partei zugefügten moralischen Schaden urteilen!

Die Naturwissenschaftler wissen seit den Arbeiten des Nobelpreisträgers Fischer (München), daß eine enge Verwandtschaft zwischen dem Hämoglobin unserer roten Blutkörperchen und dem Chlorophyll der Pflanzen besteht. Aber erst Summers hat bei einer Reise nach Indochina entdeckt, daß die Eingeborenen Blutverluste dadurch wieder gutmachen, daß sie in die Adern des Kranken Wasser einführen, in dem Pflanzenblätter eingeweicht wurden. Summers vervollkommnete diese primitive Methode und erzielte ein „Pflanzenblut" von wunderbar belebender Kraft. Ein bei einem Unfall verletztes, sehr wertvolles Rennpferd konnte damit gerettet werden.

Das „grüne Blut" (bildlich gesprochen) scheint sich dem natürlichen Blut gegenüber als so überlegen zu erweisen, daß der erwähnte amerikanische Arzt hofft, „Übertiere" zu schaffen, die von dem Pflanzenblut erfüllt sind. — Vielleicht werden wir, während die Anwendung auf die menschliche Rasse noch zu erproben ist, einmal Übertiere sehen, die unwahrscheinliche Fleischmassen liefern, Überkaninchen in der Größe von Eseln und Überhennen, die faustgroße Eier legen!

Kann man vielleicht noch weitergehen und bis zu den Mineralien hinabsteigen, um ein mit neuen Eigenschaften begabtes „Blut" zu finden? Die Biologen haben es versucht und sind zu der verblüffenden Entdeckung gelangt; das beste Blut der Welt ist das Meerwasser! Es wurde nachgewiesen, daß unsere weißen Blutkörperchen im Meerwasser leben können, während sie in jeder anderen Flüssigkeit zugrunde gehen. Man darf nicht vergessen, daß unser Körper während der Monate vor der Geburt in Wasser getaucht ist; der menschliche Embryo gleicht am 25. Tage nach seiner Entstehung in hohem Maße einem Fisch. Außerdem haben wir in unserer Kehle Spuren, die vom Standpunkte der biologischen Einteilung genau den Kiemenöffnungen der Fische entsprechen.

So ist der Mensch, obwohl er in der Luft lebt, ein mit dem Wasser irgendwie geheimnisvoll verbundenes Wesen. Ja, es scheint, daß die Natur noch immer die dampfenden Meere der früheren Epochen bevorzugt, als sich im Wasser von 40 Grad die ersten lebenden Zellen zu entwickeln begannen. Im Körperinnern des Menschen (und aller Säugetiere) sind diese Anfangsbedingungen tatsächlich wieder hergestellt; das Salzwasser des Blutes hat ähnlich wie jenes Meerwasser eine Wärme von fast 40 Grad, die allein die Lebensmöglichkeit für die Zellen schafft. Daraus erklären sich die Wunder, die bei schwachen oder ausgebluteten Menschen durch Einflößen von Meerwasser hervorgerufen werden. Tuberkulose, Enteritis, Ekzeme und Durchfälle bei Säuglingen können damit wirksam bekämpft werden. Wenn man einer Mutter, die früher schwächliche Kinder geboren hat, während der Schwangerschaft Injektionen gibt, so wird das Neugeborene in diesem Falle ein übernormales Gewicht haben.

Da die heutigen Meere viermal konzentrierter sind als die ursprünglichen Meere, ist ihr Wasser für unseren Körper zu salzig. Man muß es daher mit destilliertem Wasser verdünnen, um ein verwendbares „Serum" zu erhalten. Umgekehrt fragt man sich manchmal, warum die auf ihren Flößen verdurstenden Schiffbrüchigen nicht Meerwasser trinken. Der Grund liegt darin, daß seine Konzentration viel höher ist als die des Blutes und es dadurch heftige Störungen im Organismus hervorrufen würde.

Schließlich muß man eines wirklich ungewöhnlichen Experimentes von Carrel gedenken, das die weitesten Aussichten für die Bekämpfung des Alters eröffnet. Carrel hatte nachgewiesen, daß Blut von gealterten Hunden für die Entwicklung von Hühnerembryos geradezu ein lähmend wirkendes Gift ist. Er kam auf den Gedanken, das Blut eines Hundes zu „waschen", um ihn zu verjüngen. Er nahm einen 18 Jahre alten, halb gelähmten, fast blinden Hund und entzog ihm sein Blut. Die Blutkörperchen wurden filtriert, gewaschen, mit Salzwasser vermischt und dem Tiere sodann wieder eingespritzt. Es folgte eine wunderbare Verjüngung. Am nächsten Tag machte der Hund Bocksprünge und verfolgte die jungen Hündinnen der Umgebung.

Man kann nicht leugnen, daß sich hier für später gewisse Hoffnungen eröffnen. Hat doch derselbe Carrel gezeigt, daß man Stücke lebenden Fleisches in Gefäßen, die mit einer Nährflüssigkeit gefüllt sind, beliebig lange erhalten kann, wenn man sie nur jeden Tag mit einer geeigneten Flüssigkeit wäscht. „Die Organe des Menschen", sagte ein berühmter Biologe, „sind für eine hundertjährige Dauer geschaffen, aber sie werden vergiftet." Würden wir, wenn man unser Blut in bestimmten Abständen wäsche, alle hundert Jahre alt werden, frohe, junge Hundertjährige? Es ist ein schöner Traum, den zu träumen uns nicht verwehrt ist.

Schellenberg am Markt
Poesie-, Tage- und Gäste-Bücher

PARFUM FÜR DEN GABENTISCH!
Sie treffen damit bestimmt das Richtige. Sehen Sie sich unverbindlich meine reiche Auswahl an.
Drogerie Minor Inh. **J. Kratz** Ruf 22454 Schwalbacher Ecke Mauritiusstrasse.

Vermischtes.

Wanzen vertreiben den hohen Gerichtshof. In der Stadt Frankfort im Staate Kentucky (USA.) tagte vor kurzem das Appellgericht, der höchste staatliche Gerichtshof von Kentucky. Aber während die Herren Richter noch würdevoll vor ihren Akten saßen und in den Gesetzbüchern blätterten, geschah etwas sehr Unerwartetes und mit der Würde eines staatlichen Gerichtshofes Unvereinbares. Eine ganze Armee von Wanzen tauchte plötzlich im Sitzungssaale auf, die schließlich den sofortigen Abbruch der Verhandlungen erzwang und das Appellgericht in die Flucht trieb. Eine sofort vorgenommene Untersuchung brachte die Aufklärung dieses Zwischenfalls. Flüchtlinge aus den amerikanischen Überschwemmungsgebieten hatten im letzten Winter im Justizgebäude von Frankfort vorübergehend Herberge gefunden. Man muß annehmen, daß diese Leute die unangenehmen Tierchen mitbrachten, die nun, als man im Sitzungssaal zum ersten Male wieder die Dampfheizung anderhte, zu neuem Leben erwachten und hervorkrochen. Alle Sitzungen des staatlichen Gerichtshofes sind verschoben worden, bis eine vollständige Desinfektion des Justizgebäudes stattgefunden hat.

Das geraubte Gebiß. Eifersüchtige Liebhaber sind zu den tollsten Streichen fähig. Das hat sich wieder einmal gezeigt, als ein junger Mann in der australischen Stadt Ballarat seiner Braut ihr — falsches Gebiß entwendete, um zu verhindern, daß sie mit einem Nebenbuhler ein Tanzfest besuchte. Das empörte Fräulein mußte in der Tat an jenem Abend zu Hause bleiben und war genötigt, ihren Kavalier zu verletzen, da sie ja nicht zahnlos erscheinen konnte. Indessen war sie nicht gewillt, diese Schmach ruhig hinzunehmen. Vielmehr erstattete sie gegen ihren ehemaligen Bräutigam am nächsten Tage Diebstahlsanzeige. Das Gericht nahm sich der Sache an, aber es entschloß sich, den Dieb des falschen Gebisses freizusprechen. Der junge Mann verteidigte sich nämlich damit, daß er seine Braut so sehr geliebt habe, daß er es nie und nimmer hätte ertragen können, wenn ein anderer Mann mit ihr fortgegangen wäre. Darum tat er das einzig Mögliche, um die Zusammenkunft zu verhindern, und entwendete die falschen Zähne seiner Angebeteten.

Ein Name - ein Begriff

„FÜR FÜSSE FUCHS" Ruf 22369
Taunusstraße 38

Möbel-Einrichtungen für jeden Geschmack **JHLE** Ecke Gold- und Hellmundstraße
Ehestandsdarlehen

Telefone: 59446 23847 23848 23849 23880 **BERTHOLD JACOBY** Nachfolger Robert Ulrich
Hauptbüro: Taunusstr. 9
Möbeltransporte u. Möbellagerhaus

....sind die beliebten
August Engel-Zigarren
10 Verkaufsstellen in allen Stadtteile

Bürobedarf - Schreibmaschinen
Hansa Bürobedarf Dietz & Co
Bahnhofstraße 13, Ruf 24992

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung

ist für Fahrräder u. Nähmaschinen
Reparaturen Sämtl. Ersatzteile
ZIMMERMANN & CO. Mauritiusstraße 1, Ruf 26175

Von jeher!
Strümpfe - Damenwäsche - Strickwaren
L. Schwenck Mühlgasse 11—13 seit 1875

und nicht vergessen .....
„Nassovia" heißt die Wäscherei
Friedrichstr. 46/48, Ruf 26115/17, Luisenstr. 24

SEIT 1897 Versteigerungssäle Jäger Ruf 22448
Luisenstraße 9
Verwertung von antikem u. modernem Mobiliar Gemälde, Perser Teppiche, Kunstgegenstände

H. Heraeus & Co Taunusstr. 9
Beleuchtungskörper - Elektrische Hausgeräte

TAPETEN GARDINEN TEPPICHE LINOLEUM **GEORG DIEZ**
Friedrichstr. 51, Ecke Kirchgasse

Weiter sagen
Köhr-Hüte tragen!
Wiesbaden, Langgasse 3

Buchhandlung Arthur **Schwaedt** Rheinstraße 43
Bücher zur Weihnacht!

85 Jahre
Linnenkohl-Kaffee

Seit über 50 Jahren das Photo-Spezialgeschäft
Kirchgasse 20 CHR. TAUBER Ruf 27717

FÜR **RADIO** UND **MUSIK**
ist **A. L. ERNST** Reparaturen - Antennenbau. Taunusstr. 13 - Rheinstr. 14
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

J. A. Reis
Wilhelmstraße 42 - Fernspr. 237 32
Damentaschen
Koffer, Reiseartikel

TEPPICH-DAPPER
Fachwerkstätte für Reparaturen - Wascherei
Eulanbehandlung
Mainzer Straße 74 • Fernruf 22291

Futterstoffe u. sämtliche Schneidereiartikel
vom Fachgeschäft Karl Kopp Nachf.
Inh. Wilh. Junginger, Mauritiusplatz 2

Orthopädische Schuhe mit allen Vorzügen ausgestattet, Senk- und Spreizfuß-Stütze, Breitballen und Schmalferse, extra hoher Kappe für lose Einlagen finden Sie bei uns in größter Auswahl!
Dr. Diehl - Mercedes: Fußglück
Schuhhaus W. ERNST. Marktstraße 23

Schönheitspflege Handpflege Fußpflege
Frisier-Salons Kästner & Jacobi
Taunusstr. 4 - Wilhelmstr. 56 - Hotel Rose - Ruf 25959

Zuverlässige und schnelle Abwicklungen
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 9 (Alleeseite)
An- und Verkauf Ruf 26550 Wohnungsvermittlung

Staats-Lotterie
Lose in der Staatl. Lotterie-Einnahme
E. Kern Adelheidstraße 28
Ruf 24231 — Ecke Adolfsallee

Neues aus aller Welt.

Judko Barmat aus Belgien getürmt.

Warschau, 9. Dez. Der Betrugsskandal der Gebrüder Barmat in Belgien beschäftigt immer noch die polnische Presse. Bekanntlich ist einer der Barmats nach Polen geflohen und hat sich bei seinen alten Freunden in Lodz aufgehalten. Bald darauf hieß es jedoch, daß Barmat wieder Polen verlassen habe. In die verschiedenen Gerüchte, die das Auftauchen eines Großbetrügers vom Format Barmats in Polen hervorriefen, bringt jetzt der illustrierte „Krakauer Kurier" einiges Licht. Wie sich erwiesen habe, ist Judko Barmat nach dem Skandal nach Holland gegangen, da ihm nach den dort geltenden Bestimmungen keine Auslieferung an fremde Gerichte droht, weil er mit einer Holländerin verheiratet ist und mit ihr in Holland geborene Kinder hat. Barmat dagegen ist polnischer Staatsbürger und ist über Wien nach Polen gekommen, wo er sich noch heute versteckt hält. Die Gerüchte über seine Abreise aus Polen seien lediglich von seinen jüdischen „Rechtsberatern" lanciert worden, um die Aufmerksamkeit von ihm abzulenken. Obwohl zwischen Polen und Belgien ein Abkommen über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern besteht, schreibt das Krakauer Blatt weiter, werde dennoch Barmat doch nicht von Polen ausgeliefert, weil Belgien bisher keinen solchen Antrag gestellt habe.

Fünf Arbeiter von Gesteinsmassen erschlagen. In einem Marmorbruch an den Abhängen des Monte Crocetta bei La Spezia ereignete sich ein schweres Unglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Gewaltige Marmormassen, die infolge der Regenfälle in den letzten Tagen in Bewegung geraten sind, lösten sich plötzlich von ihrer Unterlage und begruben fünf Arbeiter unter sich. Ein sechster Arbeiter wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt. Bisher gelang es nur, die Leiche eines einzigen Arbeiters aufzufinden.

Attentat auf Koringa.

Bei einer Vorstellung in Basel wurde die international berühmte Artistin, der weibliche Fakir Koringa, die auch in Deutschland keine Unbekannte ist, und kürzlich erst in Wiesbaden in der „Scala" ihre mysteriösen Fakir-Tricks zeigte, das Opfer eines Attentats. Ein angeblicher Arzt, der aus dem Publikum auf die Bühne gerufen wurde, um der Artistin die Dolche, die sie sich bei der Vorführung in die Arme stößt, herausziehen, stach mit dem dritten Dolch plötzlich die Künstlerin in den Arm, so daß sie eine erhebliche Verletzung davontrug. Unser Bild zeigt die Artistin Koringa bei der Dolchvorführung, während der das Verbrechen geschah.

(Pressephoto, Archiv, Zander-K.)

Italien baut eifrig in Addis Abeba

Die italienische Regierung ist eifrig dabei, der Hauptstadt Äthiopiens, Addis Abeba, ein ganz neues Gepräge zu geben. Fleißige Hände rühren sich überall, und neuzeitliche Straßen und moderne Gebäude sind im Entstehen. — Die neue große Straße in Addis Abeba, die nach dem italienischen Regierungschef genannt worden ist, mit den neuen Regierungsgebäuden, die kürzlich eingeweiht wurden.

(Atlantic-Wagenborg-M.)

Feierliche Beisetzung

der Opfer des Belgarder Streckenunglücks.

Belgard (Pommern), 9. Dez. Die elf Streckenarbeiter, die am 4. Dezember mitten aus ihrer Arbeit vom Tode überrascht wurden, wurden am Mittwoch feierlich auf dem Friedhof der Stadt Belgard beigesetzt. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Gedenkstunde in der Halle der Hindenburgschule, wo die Särge der Toten aufgebahrt worden waren. Gauobmann Künzel namens des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, Gauleiter Schwede-Koburg namens der NSDAP. Pommerns und Präsident Linnekohl namens des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller legten Kränze an den Särgen nieder und sprachen den Angehörigen der Toten ihr herzliches Beileid aus. Die Gedenkansprache hielt SS.-Sturmbannführer Bürger. Ein langer Zug gab nach der Gedenkstunde den Toten das Grabgeleit. Alle Formationen der Bewegung marschierten in diesem Zug. Wagen der Wehrmacht trugen die Särge, die auf dem Friedhof in einem gemeinsamen Grabe ihre letzte Ruhestätte fanden.

Kindesmord aufgeklärt. Am 21. November wurde in einem Kanal in Farchant bei Garmisch der mit einem scharfen Messer vom Körper abgetrennte Oberarm eines kleinen Kindes aufgefunden. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft führten jetzt zur Klärung des Verbrechens und zur Verhaftung der 22 Jahre alten Kindesmutter Luise Scheubeck aus Mittenwald. Die Mutter wollte das Kind gleich nach der Geburt am 10. November in das Klosett werfen, doch mißlang der Versuch, worauf die Mörderin dem Kinde die Arme vom Körper trennte und sie vom Wasser wegspülen ließ. Kopf, Rumpf und Beine des Kindes warf sie in die Isar.

Ehrung eines Hundertjährigen durch den Führer. Der Führer und Reichskanzler hat dem Rentner Eduard Bünger in Nordleda aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Französisches Verkehrsflugzeug verunglückt. Das Verkehrsflugzeug der Strecke Lyon—Marseille, das Mittwochmittag abgeflogen war, ist 20 Minuten nach dem Abflug 18 Kilometer von Die entfernt abgestürzt. Wie aus Lyon verlautet, soll nur der Radiotelegraph ums Leben gekommen sein, während die drei Fahrgäste, der Flugzeugführer und der Steward mit Verletzungen davongekommen sind.

Am Steuer durch Motorgase erstickt. In einer Sandgrube bei Königgrätz luden am Dienstag mehrere Arbeiter Sand auf einen Lastkraftwagen. Während dieser Zeit blieben der Kraftfahrer und ein Arbeiter in dem geschlossenen Führerhäuschen sitzen. Da der Motor arbeitete, drangen Gase in den Führerraum ein, die die beiden Insassen betäubten. Als die Ladearbeiten beendet waren, fand man die beiden bewußtlos in dem Führerraum auf. Sie waren bereits erstickt. Der Kraftwagenführer war Vater von sechs Kindern.

Schneestürme und Hochwasser in Südbulgarien. Aus Südbulgarien und Mazedonisch-Bulgarien werden orkanartige Stürme und schwere Überschwemmungen gemeldet, die überall große Schäden angerichtet haben. Der Fluß Maritza ist an mehreren Stellen über die Ufer getreten und hat Hunderte von Häusern unter Wasser gesetzt. In der Gegend von Sweti Wratsch hat die Struma die Eisenbahnstrecke und die einzige Verbindungsstraße nach Sofia kilometerlang zerstört, so daß die Überführung der am Sonntag endlich geborgenen sechs Todesopfer des polnischen Flugzeugunglücks im Pirin-Gebirge bisher nicht erfolgen konnte. Sämtliche Telephonverbindungen und jeglicher Verkehr mit Bulgarisch-Mazedonien sind unterbrochen.

Britischer Bomber abgestürzt. Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, stürzte Dienstag ein Bomber des in Chartum stationierten 47. Luftgeschwaders bei dem Fluge von Malakal nach Djube im Tal des Weißen Nils ab. Der Pilot, ein Fliegeroffizier und der an dem Flug teilnehmende Bischof für Ägypten, Herbert Guy Bullen, fanden den Tod.

Britischer Dampfer im Roten Meer gesunken. Der britische Dampfer „Quarrington Court" (6900 To.), der, wie bereits gestern kurz berichtet, im Roten Meer in Seenot geriet, ist Dienstag nacht gesunken. Die 35köpfige britische Besatzung konnte von dem italienischen Schiff „Capitano A. Cecchi" gerettet werden. Die „Quarrington Court" befand sich mit einer Ladung Eisenerze und Juteleinwand auf dem Wege von Kalkutta nach Charleston und Baltimore.

Die Eifersucht der Frauen sinkt. Nach neuen statistischen Erhebungen in einer Reihe von Ländern sowohl Amerikas als auch Europas hat in letzter Zeit die Eifersucht der Frau auf den Mann bedeutend nachgelassen. Man sieht den Hauptgrund dafür darin, daß die Frau in den letzten Jahren selbständiger geworden ist und auf vielen Gebieten des Lebens eine größere Sicherheit gewonnen hat.

Ein Amt für Ehemüde in Australien. Um die Ehescheidungen, die im Gesamtbereich Australiens in letzter Zeit stark zugenommen haben, zu steuern, ist in Sydney ein Amt für Ehemüde errichtet worden, das allen Scheidungslustigen kostenlose Beratung zuteil werden läßt. Dieses Amt will vor allem eine Versöhnung oder wenigstens Verständigung der Ehegatten herbeiführen, bevor die Ehescheidungsklage eingereicht wird. Man rechnet mit einer starken Inanspruchnahme und mit einer wohltätigen Auswirkung des neuen Amtes.

Auto-Verleih
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Geschenke

für den **Herrn!**
Haarbürsten, Kopfwasser, Gesichtswasser, Manikure-Etuis Taschenkämme usw.
Rasier-Garnituren -Spiegel, -Pinsel, -Seife -Apparate u. -Klingen
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6
(nächst Lang- und Kirchgasse)

So jung und schon erste Kraft

Schon zur Schulzeit konnte sie auf ihrer Erika das Maschinenschreiben erlernen. Das war für ihren Beruf die erste und beste Grundlage. Heute ist sie ihrem Chef eine unentbehrliche Mitarbeiterin. Diesen raschen Aufstieg verdankt sie ihrer

Erika
Im Fachgeschäft **Walter Grase** Bürobedarf
Bahnhofstraße 1, am Schillerplatz, Tel. 23325
Reparatur-Werkstatt

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Stöckiger
4. Auflage • Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Leihzahlung
UHREN SCHMUCK
Ew. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Trauringe
Bulroni 41
Seit: 1893

la Soda 500 g nur **-.05**
Kraft Oranienstr. 12 Bleichstr. 13
Boppel Bismarckring 19 Wellritzstr. 16

Schreibmaschinen-Reparaturen
gewissenhaft
schnell-preiswert
unverb. Preisangeb.
Schroll & Wahl
Langg. 8 Ruf 27554

Die Verlobung

zu Weihnachten
ist ein Ereignis, das allen Freunden und Bekannten mitgeteilt wird. Für die Benachrichtigung der Freunde und Bekannten in Stadt und Umgebung wählt man eine Verlobungsanzeige in der Weihnachtsausgabe des Wiesbadener Tagblatts. Engere Bekannten und Verpandten verständigt man vom Ereignis durch die Zusendung einer geschmackvollen und schön gedruckten Verlobungskarte von der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Langgasse 21 • Telefon 59631

Freibank-Fleischverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 10. Dezember,
v. Nr. 801—900 v. 13—14 Uhr.
„ „ 901—1000 „ 14—15 „
„ „ 1001—1100 „ 15—16 „
„ „ 1101—1200 „ 16—17 „
Samstag, den 11. Dezember,
v. Nr. 1201—1300 von 7—8 Uhr.
„ „ 1301—1400 „ 8—9 „
Städt. Schlachthof-Verwaltung Wiesbaden.

Weihnachts-Stube
Michelsberg 2
Kerzen 20 Stück . . -.50
Leuchter . . . von -.05 an
Engelchen . . „ -.25 „
Band 5 Meter . . . -.15
Gold- u. Silberkordel -.05-.10
Anhänger 10 Stück . -.25
Weihnachtspapier — Postkarten
Weihnachtskrippen von 1.45 an
Kunstkalender von 1.— an

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtige Schneiderin (geschmackvolles Arbeiten) sofort gesucht Telephon 25752.

Hauspersonal

Alleinmädchen das koch. kann, zu einz. Dame Anf. Januar o. spät. ges. Vorzust. mit Zeugn. Steubenstr. 8.

Eins. häusl. ält. Alleinmädchen m. guten Zeugn. zu 2 Damen sofort oder später gesucht. Vorzust. **Leschke,** Adelheidstr. 15, 2

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Ält. Fräulein v. Lande, tücht. und erfahr. im Haushalt, sucht Stell. Ang. unt. T. 302 T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Ehrl. u. zuverl. jg. Mann sucht Beschäftig., auch stundenw. Ang. S. 302 T.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

15 000 Mk. zu 5%, volle Auszahl., zum 1. 1. 38 zu vergeben. Ang. u. D. 302 T.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

10000 RM. Hyp. mit 4000 Mark Nachlaß fortzugshalber abzugeben. **Zelter,** Immob., Moritzstraße 24.

50 Mk. vom Selbstgeber ges. Zurückzahl. am 1. 2. 1938. Ang. F. 302 T.-V.

Teilhaber mit 2- bis 3000 Mk. für aussichtsr. Unternehmen sof. ges. Ang. u. M. 302 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagenhaus mit 3-3.-Wohn., in best. Zustand, sehr rentabel, preisw. zu verk. **A. Diebels,** Immob., Neugasse 26.

Bauplatz mit genehmigter Zeichnung zu vk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Nk

Immobil.-Kaufgesuche

Haus Aarstraße zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 301 an Tagbl.-Verl.

Etagenhaus mit Laden Südviertel, mit mittl. Wohn., best. Zustand, günst. Steuern, mit geringer Anzahlg. preisw. zu verk. **August Th. Beckhaus** Immobilien - Wilhelmstr. 20 - Tel. 28839

Automobil-Verkäufer für „FORD" -Lastwagen -Personenwagen nur 1. Kräfte für sofort gesucht **AUTO-WINK** Autorisierter „Ford"-Händler Bahnhofstr. 10 Ruf 27765

Vermietungen

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche Hellmundstr. 56, Vdh. 1, z. 1. 1. 1938 z. v. Näh. Tel. 24186.

2-3.-Wohn. u. 1 Zim. mit Kochg. zu verm. Lahnstraße 22. Telephon 25302.

3 Zimmer

3-Z.-Wohn. Michelsberg 28, 3. Stock, zum 1. 1. 1938 zu vermieten durch **Willy Stern** Immobilien Kirchgasse 76. Telephon 27363.

Mans.-Wohn. 3 Räume, mit Abschl., Wasser, Gas u. Licht z. v. Näh. Kais.-Fr.-Ring 62, 1. St. links, nur vorm.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 51, 2. St., schön möbl. Zim. zu verm.

Bahnhofstr. 39 gut möbl. Zim. zu vermieten.

Bismarckr. 32, 3. möbl. Z. an ber. H. zu vermieten.

Friedrichstr. 41, 2 r., möbl. Zim. a. Berufst. z. v.

Rheinstr. 34, G. P. r., m. Z., 1 b. 2 B., Küchb., z. v.

Rüdesheimer Str. 11, P. l., möbl. Z. an berufst. Dame zu vm. 20.-, Z.-Hz.

Möbl. Zim. z. v. Albrechtstr. 33, P.

Gut möbl. behagl. sonn. Wohnschlafzim. m. 1 od. 2 Bett. zu vm. Zentrale Lage Bahnhofstraße 14, 2.

2bett. Zimmer fr. Dotzh. Str. 31, 1

Möbl. Zim. m. fl. W., Heizg. Friedrichstr. 16, II.

Hübsch. m. Zim. m. 1 od. 2 Bett., ab 1. Januar zu vm. **Frau Volt,** Kais.-Friedr.-Ring 46, 2 r.

Schön möbl. Zim. mit Bad und Heizung zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring 50, 1.

Möbl. Mans. m. Ofen frei Kais.-Fr.-Ring 50, 3.

Schön möbl. 1- o. 2bett. gr. Zim. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 74, 3.

Behagl. möbl. fl. sonn. Zim. z. vm. Karlstraße 17, Hochpart. links.

Bahnhofsnähe sep. möbl. Zim. an berufst. Hrn. zu verm. Moritzstraße 64, 1 lks.

Möbl. Zim. zu v. Oranienstr. 35, Mtb. 1 lks.

Möbl. Zim. 1 b. 2 B., frei Saalgasse 24, 2 links

Gut möbl. Zim. mit guter voller Pension, Monat 85 RM. Restaurant Taunusstraße 22

Möbl. Zimmer, fließ. Wasser, 20 Mk., zu verm. Taunusstr. 55, 1

Möbl. Mans. zu vm. Werderstraße 7, 1 r.

2 Schlafz. oder Wohn- u. Schlafz. Wörthstr. 23, 2 r.

Leere Zimmer und Mansarden

L. Zim. zu vm. Adlerstr. 23, 2

L. Mans. a. einz. saub. P. zu vm. u. kl. Mans. o. Ofen Hellmundstraße 34, 1.

Sch. groß. leeres Zim. nur an ält. Dame zu verm. Rathausstr. 5, 1. Stock monatl. 20 RM. Näh. Konditorei und Café.

Läden und Geschäftsräume

2 schöne Büroräume evtl. mit Lagerraum, sep. Eingang, Vdh. 1. St. zum 1. Januar zu vermieten. **Vollmer,** Friedrichstr. 37.

Mietgesuche

Ält. Ehep. sucht 1 gr. Zim. u. K. od. 2 kl. Zim. u. K. Ang. unter H. 302 T.-Verl.

Ält. Dame sucht 2 Zim. u. Küche oder Küchenben., auch Teilwohn., zum 1. 1. 1938. Ang. u. G. 297 an Tagbl.-Verl.

2½—3-Zim.-Wohnung von städt. Beamt. (3 Pers.) sofort oder später ges. Ang. mit Preis M. 298 T.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

8000 RM. a. 1. Hypothek auszuleih., auch Ankauf besteh. Hyp. o. Grundschuld. **A. Diebels,** Immobilien Neugasse 26.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Scotch-Terrier bester Abstamm., m. Stammbaum, nur in g. Hände b. zu vk. Anfr. Tel. 24556.

Gelegenheit! Fast neuer brauner Fohlenmantel umständehalber billig zu verk. Schwalbacher Str. 57, 1. St. l.

Pelzjacke, Gr. 40 bis 42, billig zu verkauf. **Walter,** Bismarckr. 38, 4

Getr. Paletots i. A. z. vk. **Baum** Karlstraße 41.

Mantel und Anzug dunkel, Skihose, Burschengr. Märklin-Bauk. Tischbillard zu verk. **Gobl,** Westendstr. 12, 1

Herren-Anzüge Bund 106, z. vk. Seerobenstr. 7, 2. Stock links.

1 Salon-Konzertflügel, Grotrian, Helfrich, Schulz, Th. Steinweg Nachf. Braunschweig. **1 kompl. Eßzim.** i. Danz. Barockstil **u. mehrere Kristallsachen** pl. Händl. verb. Nerotal 67, P.

Klavier dunkelbraun tadellos erhalt., feiner Ton, bill. zu verk. Vorm. 9—11 Uhr Langstraße 12, 1.

Guterhaltenes schwarzes Markenpiano weg. Platzmang. f. 100 Mk. zu vk. Tel. 27818.

Diatonische Harmonika Marke Gentil 3 Reih., Schör., G. C. F., mit 60 chrom. Bässen fast neu, f. 150.- (Neuw. 250) vk. Nach 6. **Hartwig,** Adlerstr. 63.

Grammophon, 3flam. Gaskocher (Junker u. Ruh) bill. zu verkauf. Sedanplatz 1, 3.

Fast neues Radio, 3 Röhr., billigst zu verk. Vorstr. 6, 1 l. Anzus. morg. od. nach 19 Uhr.

Radio, 3R. „Nora", Damen-Ballonrad m. Beleucht. bill. zu verkauf. Helenenstr. 18, 1. St. rechts.

Eich.-Schlafzim. Küche u. 1 Radio zu vk. **Bissinger, Restaurant „Niederwald".**

Sehr schöner Ulmer Schrank (Renaissance), **schmiedeeis. Blumentische** pass. Weihnachtsgeschenk, zu verk. Jahnstr. 8, 1 l.

Guterhalt. Speisezimmer, best. aus Büfett, rundem Tisch u. 6 Stühlen zu verk. Besicht. auch Sonntag v. 10—13 Uhr. **Bensberg,** Kauber Str. 4.

Billig zu verk.: Guterh. Schlafz. (komplett), 2 Betten mit Patentr., 1 Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Gasherd, 3fl. Händler verb. Adr. T.-Bl. Nm

Kinderbett billig abzugeben Westendstr. 20, Mtb. Part. links

Gutes Deckbett und Kissen 6 Stühle, pol. Nachttisch mit Marmor, weiß. Eckschrank, Klavierstuhl, Waschmang. bill. abz. **Gneisenaustraße 35, 3 lks.**

Für Friseure. 2 Dam.-Toilett., 1 Parfümerieschrank, 1 Theke, Warmwasser-Apparat, 2 Sessel preisw. zu verk. **Alice-Kaserne, Mainz.**

Trum.-Spiegel, kl. Sofa, g. gep., zu verk. Freitag, Dienstag v. 10 b. 1 Uhr Adolfsallee 4, 2.

Messingbauer u. Ständer bill. zu verkauf. Abeggstraße 9, 1

Puppenwohn- u. Schlafstube zu vk. Bertramstr. 14, 2 r. Ans. 3—6.

Puppenküche Kaufladen Puppenwagen Dreirad zu verk. **Mehler,** Goebenstraße 7, Mtb. 1. Stock.

Elektrische Eisenbahn — Schienen, 24 St. Märklin-Progreß Spur I, 1 halbrunder Lokomotivschuppen für 4 Maschinen mit **Drehscheibe, div. Wagen u. a. einger. Speisewagen usw.,** alles zusamm. f. **30 Mk.** zu verk. Anzusehen bei **Adrian, Lager a. Hauptbahnhof,** von 10—12 und 14—16 Uhr.

Elektrische Eisenbahn Spur 0, mit gr. Transformator CG, günstig zu verk. Mosbacher Straße 5, 1.

Für Jungen verschiedene Spielsachen u. eine 3teilige Blumenkrippe zu verk. **Habig,** Aarstraße 55.

Puppenwagen gebr., aber gut erhalt., zu verk. A. Scharnhorststraße 22, 2 lks.

Mod. Kinderwag. zu verk. Scharnhorststr. 40, P. l.

Fast neuer Puppenwagen zu verkaufen Sonnenberger Straße 11a, Hausmeister.

Gr. Burg mit Soldaten und Schaukelpferd zu verk. Neugasse 20, 1 lks.

Gr. Pferdest., P.-Küche u. -Wiege zu vk. Schützenhofstraße 12, P.

Guterh. w. Kast.-Kinderwagen m. Zubeh. f. 10 M. zu verk. Scharnhorststr. 44, P. P.

Kinderwagen Klappstühlchen Laufgitter zu verk. Scharnhorststr. 29, 2 r.

Demag-Aufzug 250 kg Tragkr., 2 Sägemehlöfen abzug. Herderstraße 3, Part.

Händler-Verkäufe

Blüthner Flügel sehr gut erh. Musikhaus **Schellenberg** 33 Kirchg. 33

Blüthner Pianino sehr gut erh. Musikhaus **Schellenberg** 33 Kirchg. 33

Mehrere gespi. **Pianinos** ab RM. 280.-, 390.-, 480.- usw. Musikhaus **Schellenberg** 33 Kirchg. 33

Blockflöten und Noten hierzu Musikhaus **Schellenberg** 33 Kirchg. 33

Noten und Geschenkbände in gr. Auswahl Musikhaus **Schellenberg** 33 Kirchg. 33

Klavier 85.— zu vk. **Holland,** Sedanstr. 5.

Schlafzimmer Tochterzimmer, Küchen u. Eisschrank, Kleiderschränke (1-, 2- u. 3tür., w. u. elfenbeinl.) **Schreibtisch, Chaisel., Couche,** Büfett, Herrens. u. Speisezim. u. Möbel all. Art, Ofen, Herd, Badew., Dauerbrand-Ofen (Küppersbusch) Teppiche, Brück., Läufer, Chaisel., Portiere, Fenst.-Mäntel u. viel. mehr kaufen Sie billig durch **Klapper,** Webergasse 37 und 32, 1. St., Ecke Langgasse.

Opel-Olympia-Cabriolet Ford V 8 Limousine, Adler-Standard-Cabriolet, Essex-Limousine, 4 Türen, **Fiat,** offen, **BMW.-Sportcabriolet, Mercedes-Sport-2-Sitzer,** ganz besonders günstig verkauft **Brönner** Parkstraße 39.

Gelegenheit! **Couch m. 2 Sessel** wie neu, für **Mk. 90.—** abzugeben. **Möbel-Urban** 43 Taunusstr. 43

Roßhaar u. Matr., Bett., Kleider- und Küchenschr., Waschk. (wß.) b. zu verk. **Holland,** Sedanstr. 5.

Dipl.-Schreibtisch, Ausziehtisch (Eiche), neu zu verkaufen. **Zimmermann,** Frankenstr. 18.

Kaufgesuche

Ankauf von Pfandscheinen Brillanten Schmuck, Silber, Prismengläser. P. Carl, Hirschgraben 28.

Kaufe Ausstellsachen, Bücher, Briefmarken Prismengläser u. Goldrahmen. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2. Bitte Postkarte.

Kleiner Flügel gesucht. **A. L. Ernst,** Taunusstr. 13.

Hasenfelle kauft **Markloff,** Hellmundstr. 52.

Gebr. Piano u. Harmonium z. kauf. ges. Prs.-Ang. a. Pianoh. **Schneider, Limburg.**

Auflege-matratzen 3teil. gut erh. gesucht. **Braun,** Römerberg 19.

Nähmaschine gut erhalten zu kaufen ges. Ang. u. L. 302 T.-V.

Kl. gebr. Sparherd gesucht. Angeb. mit Preis u. Z. 302 T.-V.

Motor 110 Volt, ¼ bis ½ PS, gesucht. **Gasdampf-Bäck. B. Klein,** Adlerstr. 51.

Lumpen Eisen Metalle usw. kauft **H. Wiegand** Hochstättenstr. 6/8 Tel. 28651

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Altpapier ■ Metalle ■ Alteisen Heinrich Gauer, Werderstr. 3 Telephon 24588 Telephon 24588

Unterricht

Nachhilfestunden f. obere Kl. ges. Engl., Franz., Latein o. Math. u. Deutsch. Ang. mit Preis u. T. 301 T.-V.

Verloren Gefunden

Schwarze Handtasche Sonntag Walkmühlstr. verlor. Gegen gute Bel. abzugeb. Walkmühlstraße 52, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Ofenarbeiten solid u. preisw. **E. Kayser Kachelofenbau Rheingauer Straße 6. Telephon 26284.**

Heiraten

Friseurmeister 31 J., m. gutgeh. Dam.- u. Herr.-Gesch., gute Erschein., wünscht auf dies. Wege, da keine andere Gelegenheit, sol. Kollegin zwecks spät. Heirat kenn. zu lernen. Verm. nicht Beding. Ang., wenn mögl. mit Bild A. 301 T.-Verl.

Verschiedenes

Miet-Pianos monatl. ab 5.— Sedanplatz 7, 1 r

Federreinigung Bettfedern Daunen, Inletts, Drelle, Deckbetten, Kissen, Stepp- und Daunendecken, Schlafdecken **Matratzen** Herstell. und Aufarbeit. in eign. Werkstätte preisw. und gut bei **Krummeck** Mauergasse 8 und 15, Tel. 26122.

Über **1000 Dynamos** und elektr. Scheinwerfer Dynamo ab 3.50 Scheinw. ab 0.50 Batterien ab 0.10 **Zimmermann** Mauritiusstraße 1

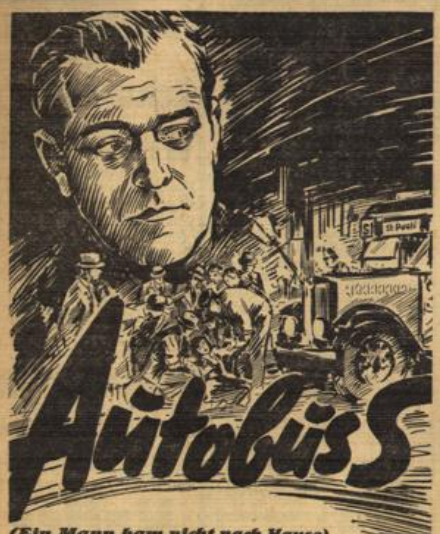
Geschäfts-Anzeigen

Zucker oder nicht? Das ist hier die Frage. Manchmal ist der Zucker im Heilkräutertee nämlich nicht angebracht. Aber das sagt Ihnen alles der Fachdrogist **Mühlenkamp** Dotzheimer Str. 61

Kleiner amtlicher Taschen-**Fahrplan** für Mainz, Wiesbaden und Umgegend **Rhein-Main** 160 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahr der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms **Gültig vom 3. Oktober 1937 bis 14. Mai 1938** **Preis 30 Pf.** Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkart.-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern * Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Preiswert mundend und bekömmlich ist **Schwanke's** rheinhessischer **Weißwein** aus Familienbesitz.
36er Bolzheimer Bg. Ltr. 65
36er Hackenheimer Galgenberg . Ltr. 70 Fl. 55
35er Hackenheimer Galgenberg . Ltr. 80 Fl. 60
Rotwein
36er aus Familienbes. Ltr. 65
36er Dürkheim. Ltr. 70, Fl. 55
36er Ingelh. . Ltr. 80, Fl. 60
36er Oberingelh. L. 100, Fl. 75
Chile-Rotwein „Santa Rita" .. Fl. 90
Moselwein
36er Kesten. Herrenbg. Fl. 85
36er Zeller Schw. Katz Fl. 105
Geg. Flaschentausch od. Pfand.
Deutscher Schaumwein
Hausmarke .. ¹/₁ Fl. 1.90
Oblieft .... ¹/₁ Fl. 100
Kaffee Probieren Sie **Schwanke's Orig.-Costarica** Sie werden ihn stets bevorzug. **125 g 60 Pf.** Weiterhin empfehlenswert: **125 g 50, 55 und 70 Pf.** Selbst die Sorte 125 g **46 Pf.** ist reinschmeckend. Echter Malzkaffee .. 500 g 26
Schwanke Nachf. Schwalb. Str. 59. Tel. 27414.

WALHALLA



(Ein Mann kam nicht nach Hause)

nach dem Roman „Das entzauberte Schiff"
von H. Baumgarten

mit **Hermann Speelmans – Carsta Löck**
Günther Lüders – Werner Fink – Rudolf Platte
Pauf Westermeyer – Otto Wernicke
Regie: Heinz Hille

Eine tolle Sache aus Hamburg – St. Pauli – Rote Laterne!

Auf der Bühne:

Pose und Partner

Hervorragende Artistik und Komik einer Weltnummer

Heute 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Mathias Wieman
Lida Baarova
Hilde Körber
in dem Spitzenfilm der Ufa

Patrioten

Die innige und konfliktreiche Liebesgeschichte einer Französin und eines Deutschen.

Film-Palast

4, 6.15, 8.30 Uhr
RM -.50 -.75 1.- 1.25 1.50 2.-

THALIA

Kirchgasse 72

Die letzten Tage!

Ein ganz reizendes Lustspiel nach dem bekannten Bühnenstück:

Die Primanerin

Wenn Frau Geheimrat hinter dem Rücken ihres Mannes die Schule besucht, dann erreicht dieses Filmlustspiel den Gipfel der Komik

Gusti Huber

Hans Moser - Theo Lingen
Anton Edthofer - Gusti Wolf
Werner Finck - Gertr. Wolle

4.00 6.15 8.30

RESIDENZ-THEATER

Samstag, 11. Dezember 1937, 20 Uhr,
ERSTAUFFÜHRUNG! Berlins großer Lustspielerfolg im Lessing-Theater

● Das Hahnen-Ei

Lustspiel in 3 Akten von H. Fitz

Sonntag, 12. Dezember, nachm. 3½ Uhr,
Vorstellung zu **kleinen Preisen**

● Die Primanerin

abends 20 Uhr

● Ein großer Mann privat

Reichssender Frankfurt.

Freitag, den 10. Dezember 1937.

6.00 Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter- und Schneebericht. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik. 10.00 Schulfunk.
10.30 Hausfrau, hör zu! 10.45 Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebericht, Wetter, offene Stellen, Nachrichten. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Schallplatten. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Wolgadeutsches Schicksal.
16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 18.45—19.00: Großkundgebung zum Leistungskampf der deutschen Betriebe. 19.00 Zeit, Nachrichten.
19.10 Musikalische Reisebilder. 21.15 „Man kann rubia darüber sprechen", eine heitere Funkfolge. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter- und Schneebericht, Nachrichten, Sportbericht. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Musik.

SCALA

Wiesbadens Presse
schreibt über das große

Jubiläums-Programm

Alles in Allem eine Schaufolge, die einem Jubiläumsprogramm alle Ehre macht.
Wiesb. Tagblatt v. 2. Dez.

Ein Festprogramm das sich sehen lassen kann.
Nass. Volksblatt v. 3. Dez.

Und über die weltberühmten spanischen Clowns

Siki and Co.

. . . ungeheuer komisch, jubelnder Beifall. Tagblatt

. . . vielseitige, humorgeladene Leistungen, befreiendes Lachen. Volksblatt

Täglich 8.15 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr

FISCHE

stets frisch und preiswert in

Frickel's Fischhallen

Grabenstr. 16, Tel. 28361½
Moritzstr. 28, Tel. 27590
Wörthstr. 24, Tel. 27591

Aus heute eingetroffenem Kühlwaggon empfehlen:

Schellfisch ● Kabeljau ● Seelachs
Goldbarsch, Fischfilet wie immer frisch, gut und billig!
Lebendfrische Esbjerger *Angelschellfische* in allen Größen ½ kg 70 ₰
Esbjerger *Angelkabeljau* hochfeine Qualität 70 ₰
küchenfertig im Ausschnitt ohne Abfall . . . . . .
Gr. Schollen 70, Echter Steinbutt 80
ff Seehecht ½ Fisch ohne Kopf 75 ₰ im Ausschnitt o. Gräten RM. 1.00

435 pfündiger Heilbutt
seltenes Prachtexemplar
an der norwegischen Küste gefangen,
heute Grabenstr. 16 ausgestellt
kommt Freitag früh zum Verkauf
i. Ausschnitt ohne Abfall 500 g **1.10**

Rotzungen, Limandes, Seezungen
stets frisch zu Tagespreisen
Frische Makrelen 30 Grüne Heringe 22
Lbfr. Marānen 80 Echte Blaufelchen 1.20
Rheinhechte 90 Zander nach Größe *90–1.20*
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen, Aale
Frischer Salm im Ausschnitt

Für den Abendtisch und Weihnachtsgeschenke:

Deutsche Fisch-Vollkonserven
Nur beste Fabrikate! - Köstliche Leckerbissen!
Hergestellt aus frischen Heringen, Makrelen, Fischfilet in vorzüglichen Tunken jeder Geschmacksrichtung in Dosen zu
25, 28, 35, 38, 42 und **48** ₰

Oelsardinen — Thunfisch in Oel
Appetitsild, Gabelbissen, Krabben
Anchovis, Sardellen und Lachspaste
Rauchaal und Rauchlachs im Aufschnitt
Geräucherte und marinierte Fische
in großer Auswahl sehr billig!
Beste holländische Vollheringe - Feinste Matjesheringe
● Beachten Sie unsere Auslagen! ●
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag!

Praktische Geschenke
Fromm
KIRCHGASSE 24

T. Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57

WIR ZEIGEN:
Inge List - Friedl Czepa
Hans Stüwe - A. Abel in
Millionenerbschaft
Ein spannendes Geschehen zwischen New York u. Wien

W 4⁰⁰ ● S 2⁰⁰ ● Letzte V. 8³⁰

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944

IHN freuen schöne Socken

Baumwolle
gemustert 1.75, 1.15, -.85

Wolle und Wolle mit Baumwolle
plattiert 2.50, 1.80, **1.25**

Elbeo-Flor
aparte Muster 2.85, **2.25**

Wolle gestrickt,
dauerhafte Marschsocke
2.40, 1.85 **1.50**

Mühlgasse 11/13
L. Schwenck

Schwarzwald-Uhren
Butroni
Schwalbacher Straße 47

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Uhren

vom Fachmann Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der Zentra-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

erbittet...
Gutschein?
Gutschein für Gesichtsmaske
Flasche M 1.50
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer
Rheinstraße 71.

Sie haben noch **2 volle Wochen Zeit**

um eine recht wirkungsvolle Weihnachts-Werbung durchzuführen. Wir helfen Ihnen gerne, beraten Sie über Satz und Text, ob mit oder ohne Illustration, und Sie werden über die Wirkung Ihrer Anzeigen erstaunt sein. Fordern Sie auch mal unsere Hauszeitschrift an, sie wird Ihnen gute Dienste leisten. Ein Anruf bei der ***Anzeigen-Abteilung des Wiesbadener Tagblatt*** *genügt, und einer unserer Herren kommt sofort zu Ihnen.*

Wissen Sie wo Ihr Mann hingeht?

Überraschen Sie ihn lieber nicht, denn es wäre ihm unangenehm jetzt gesehen zu werden! Er ist nämlich zu

A. Letschert

dem bekannten großen Fachgeschäft in der kleinen Faulbrunnenstraße. Dort gibt es so viele schöne Geschenke aus edlem Leder und man wird gut beraten.

● Ernsig, man soll es nicht verschweigen, den bringen Tagblatt-Kleinanzeigen.

zeigt Ihnen
in unübertroffener Auswahl

Ludwig Kichl

Kristall- und Porzellanhaus
Wiesbaden, Wilhelmstr. 40

Das Fachgeschäft der guten Qualitäten auch für den schmalen Geldbeutel!

Sport und Spiel.

Besuch bei der Schutztruppe des Äthers.

Pioniere des Segelns und Flugkapitän „Hanna".

Von Inge Stötting.

Die Verfasserin berichtet hier über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt.

Man läßt den Wagen auf der Autobahn auslaufen. Das Schild „Achtung, 1000 Meter Darmstadt" ist schon vorbei. Der Motor zieht die enge Kurve der Ausfahrt aus. Und dann steht man vor der hohen Eisenpforte mit den Emblemen des Geistes, der hinter dieser Pforte lebt. Auf jedem Torflügel ein metallen schimmerndes Segelflugzeug in Modellgröße.

Kurz vor mir passiert ein kleiner weißer Wagen das Tor. Die Torwächter am Eingang bekommen strahlende Gesichter — es ist die „Hanna", Flugkapitän Hanna Reitsch — diese schmale, zierliche Frau, der man niemals glauben würde, daß sie es ist, die die so viel Schneid und Können erfordernde Kunst- und Sturzflüge mit dem Segelflugzeug macht — wenn man es nicht schon selbst gesehen hätte.

Mit Hanna zum Modellflughang.

Hanna begrüßt mich herzlich und sprudelt mir gleich entgegen, daß ich unbedingt zum Modellflughang mitkommen muß: „Lippisch probiert gerade zwei neue Modelle, das müssen Sie sehen . . .!"

Die Männer, die ich da am Modellflughang finde, befördern mit dem gleichen Eifer eines Buben immer wieder ein halbmeterlanges Modell mit kräftigem Armschwung in die Luft. Einer schreit begeistert: „Donnerwetter, zwölf Meter mindestens" . . . und habt ihr die Auftriebsaktion gesehen . . .." Ein anderer erwachsener Mensch liegt der Länge nach an der Erde und startet ein größeres Modell von einer Holzkufe herunter. Diese Männer, die wie die Buben in ihre scheinbare Spielerei vertieft sind, sind die Köpfe des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug — sind auch die Pioniere der Segelfliegerei — sind die „Alten", die droben auf der Wasserkuppe anfingen, als keiner mehr in Deutschland an fliegen denken durfte, die Segelfliegerei aus der Taufe zu heben — die Unverzagten, die durchhielten bei Wasser und einer Brotrinde, die hungerten und darbten — für die Fliegerei!

Das sind sie: Professor Georgii, der Leiter des Instituts, Alexander Lippisch, der Leiter der Abteilung „Nurflügel" und „Fritze" Stamer, der Schul- und Flugbetriebsleiter, und Hans Jacobs, der Chefkonstrukteur und in Zivil ausschließlich auf den Namen Köbes hörend.

Flugzeuge im Rauchkanal.

So ein kleines, zerbrechliches Schwingenmodell fliegt, steigt durch die gleichmäßigen Flügelschläge seiner Schwingen wie ein Vogel hoch — und geht, wenn das Federwerk abgelaufen ist, mit ruhenden Schwingen im Gleitflug wieder nieder. Das ist das Problem, über dem Leonardo da Vinci sein Leben vergrübelt hat — hier scheint es seiner Lösung nahe zu sein.

„Wie kommt man zu solchen Lösungen, was muß man studieren, um die Zusammenhänge herauszufinden und was für Versuche müssen gemacht werden?" Professor Georgii nimmt mich als Antwort auf meine Fragen unter den Arm, um mich durch die Werkstätten des Instituts zu führen. „Die Voraussetzung für unsere Arbeit", erzählt er, „ist die exakte Wissenschaft des Aethers. Wir studieren hier an Hand von verschiedenen Versuchen und mit Ausprobieren aller Möglichkeiten, die der Wind in der Atmosphäre schafft — alle Arten von Luftwirbeln, die entstehen können, alle Strömungen, die es geben kann, — ihre Ursachen und ihre Wirkungen."

Wir sind in einem Raum, in dem es nach Rauch riecht. Ein großer Exhaustor, ein eiserner Ofen und dazwischen ein festabgeschlossenes Doppelfenster, in dessen Mitte der Querschnitt eines Flugzeugmodells aus Holz befestigt ist. Der Ofen erzeugt den Rauch, und der Exhaustor einen Luftstrom. Der Rauch strömt aus seinen Düsen in Form von schmalen Bändern in diesem Luftstrom am Flugzeugmodell entlang. Durch eine sinnreiche Fernsteuerung kann man das Modell in jede gewünschte „Fluglage" bewegen, so daß man nun jeden, durch den Rauch sichtbar gemachten Wirbel beobachten kann, der sich unter Tragflächen und Rumpf bildet. Die verschiedensten Rauchmuster kommen bei jeder „Fluglage" des Modells zustande — und auch das mutet zuerst wie Spielerei an, und doch begreift man sofort, wie unendlich wichtig es ist, die Wirkung solcher Strömungen zu kennen.

„Das ist nun ein kleiner Wind- oder Rauchkanal", erzählt Professor Georgii weiter — „aber kommen Sie mit auf den Platz, da werden Sie sehen, daß wir uns damit nicht begnügen."

Auf dem Flugplatz soll gerade ein Flugzeug hochgeschleppt werden. Ein Vorgang, der sich hier jeden Tag unzählige Male abspielt. Jeder Segelstart geht mit dem Motorschlepp vor sich. Der Unterschied ist nur der, daß diesmal das geschleppte Flugzeug kein Segelflugzeug ist, sondern eine Motormaschine ohne Propeller. „Wir benutzen ganz einfach unseren Flugplatz bzw. die Atmosphäre darüber als Windkanal", wird mein „Warum" beantwortet. „Diese propellerlose Maschine ist mit den verschiedensten und zuverlässigsten Meßgeräten ausgerüstet, die jede geringste Schwankung und jede Beanspruchung genau verzeichnen. Im Grunde ist es der gleiche Vorgang wie im Rauchkanal, der Vorteil ist nur der, daß wir im freien Luftstrom alles am Flugzeug in natürlicher Größe messen können. Jedoch geht die Forschung hier Hand in Hand — oft sind die Messungen im freien Luftraum nur die Bestätigung der Versuche im Rauchkanal — oder umgekehrt."

Während wir noch sprechen und das Schleppflugzeug plus Anhänger mit den Augen verfolgen, kommt ein ganz sonderbares Tier angerollt: eine schwanzlose Motormaschine. Die Maschine sieht merkwürdig genug aus. Eigentlich haben nur der Motor und die Räder Ähnlichkeit mit dem, was wir sonst unter Flugzeug verstehen. Sie hat wahrhaftig keinen Rumpf oder besser Schwanz, und auch die Flügel haben eine völlig andere Form, wie wir sie sonst zu sehen gewohnt sind. An ihren Enden sind sie tief nach unten gebogen — fast ein bißchen traurig anzusehen.

Vorläufer zum Nurflügelflugzeug?

Professor Georgii läßt mich schnell einmal mitfliegen, damit ich merke, wie das ist. Heini Dittmar, einer der bekanntesten Segelflieger der Wasserkuppe, der hier solche neue Typen einfliegt, ist mein Pilot. Wir starten leicht und schnell — kreisen ein bißchen über dem Platz und landen über die breiten Bänder der Reichsautobahn wieder in den Platz hinein. Ich habe mich des öfteren umgesehen, ob wirklich kein Schwanz hinten dran ist — aber das war auch das einzig Ungewohnte an diesem Flug — sonst ging es zu, wie eben in jedem anderen Flugzeug. Ein merkwürdiger Vogel — wird er die erste Etappe auf dem Weg zum „Nurflügelflugzeug" sein?

Vor dem Institutsgebäude steht auf einem hohen Steinsockel ein Theodolit. Ein fernrohrähnliches Meßgerät mit einer eingebauten Kamera und vielen Suchern und Linsen. Der Mann, der dieses Ding bedient, verfolgt irgend etwas in der Luft mit dieser Pseudokanone. Er dreht das Gerät langsam um seine beiden Achsen. Die Objektive starren in den Himmel. Ein Segelflugzeug dreht hoch oben seine Kurven, Rollen und Turns. Hanna probiert eine neue Maschine aus. Der Theodolit unten verfolgt jede einzelne Bewegung und photographiert sie. Und nach den Photos entstehen dann die Diagramme und Kurven, an Hand derer man feststellen kann, welche Geschwindigkeiten erflogen wurden, ob die Maschine konstruktiv in Ordnung ist — wie sie in jeder einzelnen Lage mit all ihren Teilen reagiert, — ob sie Fehler macht oder nicht. Erst dann, wenn die Prüfung durch Hanna Reitsch und den Theodoliten restlos zufriedenstellend ist, wird das Flugzeug in Betrieb gegeben. Und erst dann dürfen sich andere Menschen diesem Flugzeugtyp anvertrauen.

Hoher Schottensieg.

Fußballelf der Tschechoslowakei 5:0 geschlagen.

Im Ibrox-Park, dem Platze der Glasgow Rangers, stellte sich die Tschechoslowakei zum Fußball-Länderkampf gegen Schottland. Rund 40 000 Zuschauer wohnten dem Treffen am Mittwochnachmittag bei, das nach zeitweise drückender Überlegenheit der Schotten mit einer 0:5- (0:3-) Niederlage der Tschechoslowaken endete. Die Aufgabe, in Glasgow zu bestehen, war für die kontinentalen Gäste weit schwieriger als vor einer Woche in London, wo England nur mit viel Glück 5:4 siegte. Einmal haben sich die rund zehn Tage Aufenthalt auf britischem Boden unter veränderten Lebensbedingungen und bei ungenügendem Training wenig günstig ausgewirkt; dann aber gilt auch Schottland als die stärkste Fußballmacht des Vereinigten Königsreiches. So bedeutete die 0:5-Niederlage für die britischen Fußball-Experten, die einen hohen schottischen Sieg vorausgesagt hatten, keine Überraschung. Um so höher schätzt man heute noch in Glasgow das großartige Spiel der deutschen Amateurelf, die im Oktober 1936 nach technisch hervorragenden Leistungen nur mit 2:0 geschlagen werden konnte.

✣

Rund 100 000 Besucher werden dem großen Fußball-Länderkampf zwischen England und Schottland am 9. April beiwohnen. Das Londoner Wembley-Stadion ist schon jetzt ausverkauft.

SV. Wiesbaden in Kaiserslautern.

In der Fußball-Gauliga werden am kommenden Sonntag alle zehn Mannschaften beschäftigt sein, da jetzt auch noch das Rückspiel zwischen 1. FK. Kaiserslautern und SV. Wiesbaden angesetzt worden ist.

Württemberg oder Südwest?

Vorentscheidung im süddeutschen Vorturnier.

Im Vorturnier der vier süddeutschen Gaue wird es zu einem spannenden Endkampf kommen. Der Gau Bayern hat bereits alle sechs Kämpfe ausgetragen und führt mit 8:4 Punkten die Tabelle an. Mit je 4:2 Punkten stehen Südwest und Württemberg auf dem zweiten Platz, während Baden mit 0:8 Punkten an letzter Stelle steht. Südwest und Württemberg haben also die Möglichkeit, Bayern noch zu überflügeln und auf 10 Punkte zu kommen. In der Praxis wird das allerdings nur einer Mannschaft gelingen können, da ja Württemberg und Südwest noch gegeneinander zu kämpfen haben. Es kann allerdings auch der Fall eintreten (was sogar sehr wahrscheinlich ist), daß sich Südwest und Württemberg gegenseitig schlagen und damit nur auf gleiche Punktzahl mit Bayern kommen, wobei außerdem noch vorausgesetzt wird, daß beide auch die Rückkämpfe gegen Baden siegreich gestalten. Man sieht, daß noch viele Möglichkeiten gegeben sind und so wird man den kommenden Kämpfen mit besonderem Interesse entgegensehen dürfen.

Die beiden großen Favoriten, Württemberg und Südwest, stehen sich am kommenden Freitag in Stuttgart gegenüber. Will Südwest Turniersieger werden, muß es mindestens ein Unentschieden erzielen.

Südwest: Bamberger, Rappsilber, Schöneberger (alle Frankfurt), Pussay (Saarbrücken), Mietschke, Ims (beide Frankfurt), Köhler (Darmstadt), Seidel (Wiesbaden).

Württemberg: Kehl (Ulm), Feucht (Stuttgart), Häußer (Heilbronn), Köhler, Wolfangel, Held, Schöllkopf, Bubeck (alle Stuttgart).

Für die Auto-Union verpflichtet.

Hamelehle-Sindelfingen, der als hervorragender Privatmann seit langem erfolgreich Rennen bestritt, ist als neue Verstärkung des DKW.-Motorradfahrstalles verpflichtet worden. (Schirner, Zander-K.)

Sport-Rundschau.

Ohne Casmir gegen Polen.

Zum fünften Male treten Deutschlands Fechter am kommenden Samstag im Frankfurter Palmengarten gegen die Vertreter Polens an. Im Jahre 1928 trafen die beiden Länder erstmalig in einem Säbelkampf zusammen, den damals die Polen 9:7 gewannen; auch 1934 gab es in Warschau mit 9:5 einen polnischen Sieg. Im folgenden Jahre wurde der Länderkampf, ebenfalls in Warschau, auf zwei Waffengattungen — Säbel und Degen — ausgedehnt. Auf Säbel blieben die Polen abermals 10:6 erfolgreich, während der Degenkampf 8:8 unentschieden endete. Zwei deutsche Siege brachte dann die nächste Begegnung im Vorjahre. Mit 9:3 siegten wir auf Säbel und mit 8½:2½ auf Degen. Den fünften Länderkampf bestreiten unsere Gegner mit einer teilweise verjüngten Mannschaft. Säbel: August Heim (Offenbach), Richard Wahl (Frankfurt), J. Eisenecker (Frankfurt), Hans Esser (Düsseldorf). Degen: Siegfried Verdon (Frankfurt), A. Jewarowski (Frankfurt), Kroggel (Berlin), Hildebrandt (Berlin).

✣

Reichssportführer von Tschammer-Osten ist bereits in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen eingetroffen, wo er in der Deutsch-Dänischen Gesellschaft am Donnerstag über „Entwicklung und Ziel der deutschen Leibeserziehung" sprechen wird.

Das Kopenhagener Sechstageturnier wurde von den Holländern Slaats/Pellenaers mit Rundenvorsprung vor den Belgiern Buysse/Billiet gewonnen. Das deutsch/dänische Paar Schön/Falck-Hansen belegte den vierten Platz.

Sonja Henie ist jetzt durch Norwegens König mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des St.-Olav-Ordens ausgezeichnet worden.

Einheitsanzug des DRL.

Bei Mitwirkung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen anläßlich von Veranstaltungen des Staates und der Partei, bei Reisen deutscher Sportmannschaften ins Ausland und bei Empfängen ausländischer Gäste hat sich das Fehlen einer einheitlichen Kleidung für die Mitglieder des Bundes als außerordentlich störend erwiesen. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Reichssportführer einen Einheitsanzug für den Reichsbund geschaffen. Er ist den wirtschaftlichen Verhältnissen der Mitglieder angepaßt und in Form und Farbe bewußt so gewählt, daß er nach Entfernung der Abzeichen jederzeit auch als Zivilanzug getragen werden kann. Ein Zwang zur Anschaffung des Anzuges besteht selbstverständlich nicht. Der Einheitsanzug ist ein Sportanzug, bestehend aus Jacke und langer Hose. Der Stoff ist ein mittelgrau-melierter Flanell. In Breslau und bei Großveranstaltungen des Reichsbundes werden in den Festzügen künftig nur Mitglieder zugelassen, die den Einheitsanzug oder die Hose des Einheitsanzuges mit weißem Hemd oder eine kurze bzw. lange weiße Hose mit weißem Hemd tragen. Für die Bekleidung der Frauen sind bereits früher Bestimmungen ergangen. Für Tanz- und Festgestaltung wurde hier ein weißes Festkleid mit kurzen Ärmeln geschaffen.

Sport-Kalender

DLRG.

Die Übungsstunden der DLRG. für Grund- und Leistungsschein finden regelmäßig an jedem Freitag von 19.45 bis 20.45 Uhr im Städt. Schwimmbad, Viktoriastraße, statt.

In Normaltuben RM-.45
Jeder Selbstrasierer sollte sich zu seinem eigenen Vorteil merken:
Mit PALMOLIVE RASIERCREME eingeseift-
ist schon halb rasiert!
In großen Tuben RM 1.–

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Was Finnlands Industrie schafft.

Eisen, Holz und Wolle.

Eben hat Finnland die Feier seiner 20jährigen Unabhängigkeit begangen, am 6. Dezember 1917 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung, und nach diesem Zeitraum ist es wohl angebracht, sich einmal mit dem Stand der finnischen Industrie zu beschäftigen.

Schon lange vor seiner völligen staatlichen Unabhängigkeit war Finnland stets bestrebt, sich eine wirtschaftliche Selbständigkeit zu bewahren und selbst unter den Schweden und unter den Russen hat sich diese wirtschaftliche Unabhängigkeit auch durchsetzen können.

Bereits 1630 ging man in Finnland an die Eisengewinnung, doch handelte es sich damals um das sogenannte Sumpfeisen, einem Eisenstein, der ähnlich wie bei uns im Warthebruch, verhüttet werden mußte. Später ging man zum Grubenabbau über und somit ist die Grubenindustrie heute die älteste Industrie Finnlands. Zugleich aber ist sie auch Finnlands erste Kriegsindustrie, denn aus dem gewonnenen Eisen wurden die Waffen für die schwedischen Heere, besonders in Schwedens Glanzzeit, hergestellt. Der Direktor des finnländischen Industrieverbandes hat erklärt, daß Finnland gegenwärtig im Zeichen der verstärkten Erzgewinnung wiederum stehe. In Finnland gibt es die größten Schmelzöfen der ganzen Welt, in denen man zum Beispiel aus dem Schwefelkies Eisenoxyde und reines Eisenerz gewinnt. Ferner enthält der Schwefelkies Schwefel, Kupfer, Blei, Zink, Mangan und Kobalt. An Metallen verarbeitet Finnlands Industrie im Durchschnitt in den letzten Jahren 720 Mill. Fmk.

Auch seit frühester Zeit betrieb man mit staatlicher Unterstützung, damals noch als Handweberei, die Wollindustrie, die gleichfalls als eine der ersten Kriegsindustrien Finnlands gelten kann. Die heute gleichfalls mit inländischem Kapital arbeitende Baumwollindustrie ist als ganz großer Erzeuger gekennzeichnet. So hat zum Beispiel Finnlands Ausfuhr an Leinewand in die anderen skandinavischen Staaten stark zugenommen, und neuerdings bietet der Balkan guten Absatz für finnländische Woll-, Baumwoll- und Trikotagenwaren.

Ein besonderes Kapitel ist Finnlands Holzverarbeitungs- und Holzveredelungsindustrie, der größten Industrie des Landes, deren Ausfuhr alljährlich in die Milliarden geht. Wenn sich der Absatz der finnländischen Holzerzeugnisse in den letzten Jahren in aufsteigender Linie vollzog, so will das angesichts der Tatsache, daß Rußland als Markt verloren ging und die Weltwirtschaftskrise auch in die Industrien Finnlands ihre Breschen geschlagen hat, schon etwas heißen.

Der Leiter der Auskunftsstelle des „Finnischen Exportvereins" hat unlängst erklärt, daß das Jahr 1937 für Finnland ein Rekordjahr sei, da die Ausfuhr wahrscheinlich die Höhe von 9 Milliarden Fmk. erreichen dürfte. Allerdings weist im Verhältnis zur Ausfuhr die Einfuhr eine größere Steigerung auf, was jedoch zum größten Teil durch Investierungen in der Industrie und auch im Bauwesen im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur bedingt ist. Die Passivität der Handelsbilanz des ersten Halbjahres gilt bereits als überwunden, die Bilanz ist wieder aktiv und wird sich am Schluß des Jahres noch günstiger gestaltet haben.

So zeigt sich Finnlands Industrie in einem unbestreitbaren Wohlstand, da sie im Zeichen der drei großen und heute begehrten Produkte steht: Eisen, Holz und Wolle. Im Laufe seiner zwanzigjährigen Selbständigkeit will das ganz gewiß viel besagen, denn auch Finnland hat sich aus eigener Kraft zu dieser Blüte und Größe seiner Industrie heraufgearbeitet.

Die Molkereiwirtschaft in Hessen-Nassau.

Starke Zunahme der Milchanlieferung und Buttererzeugung.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben in Verbindung mit der letzten Jahresbilanz der deutschen Milchwirtschaft eine Übersicht über die Entwicklung der Molkereien und ihre Produktion in den einzelnen Landesteilen des Reiches. Die Ausdehnung des Molkereiwesens im Zuge der Marktregelung hat danach in allen Gebieten weitere Fortschritte gemacht.

In Hessen-Nassau stieg der Milchlieferkreis der 114 Molkereibetriebe von 22 239 Kuhhaltern im Jahre 1935 auf 56 202 im letzten Erhebungsjahre 1936, die Zahl der zugehörigen Milchkühe von 175 004 auf 208 363. Der Milchanfall, das ist die gesamte Milchanlieferung, einschließlich der gegenseitigen Zukäufe der Molkereien, betrug in Hessen-Nassau rund 357 353 Tonnen gegenüber 292 533 im Vorjahr. Dieser Mehranfall ist durch die Steigerung der Milcherzeugung, durch die Ausdehnung des Kreises der Milchlieferanten und schließlich durch die Einschränkung der Vollmilchverarbeitung in der Landwirtschaft verursacht. Von der den Molkereien in Hessen-Nassau gelieferten Milchmenge fanden 105 622 Tonnen als Frischmilch Absatz, während 251 731 Tonnen Vollmilch zu Molkereierzeugnissen verarbeitet wurden. Unter den Molkereiprodukten steht naturgemäß die Butter im Vordergrund. Nach den amtlichen Ermittlungen ist die Buttererzeugung der Hessen-Nassauer Molkereien von 6973 Tonnen im Jahre 1935 auf 9696 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen. Davon waren 6566 Tonnen (im Jahre 1935: 4163 Tonnen) Markenbutter. An Käse und Quark wurden in Hessen-Nassau in der Hauptsache hergestellt: 1425 Tonnen Weichkäse, 1522 Tonnen Speisequark und 4774 Tonnen Quark zur gewerblichen Verwendung.

Naturweinversteigerung in Mainz.

Die Weingüter der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen, Weinbauverwaltung Darmstadt, sowie des Weingut Gunderloch-Lange, Nackenheim, brachten am Mittwoch 30 Halbstück und 1 Viertelstück 1936er, 9 Halbstück 1935er und 3510 Flaschen 1935er und 1936er Weine zum Ausgebot. Die Weine entstammten aus den Weinorten Dienheim, Oppenheim, Nierstein, Nackenheim, Guntersblum und Schwabsburg. Bei befriedigendem Besuche konnte der größte Teil des Angebotes verkauft werden. Die Rückgänge beliefen sich auf 12 Halbstück, 2 Viertelstück und 830 Flaschen. Sie betrugen bei den Faßweinen 33 % des Angebotes. Die 1935er Weine erzielten befriedigende Preise, während die 1936er gut bewertet wurden.

Einzelergebnisse.

1. Weingut der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen. Angebot 12 Halbstück und 1 Viertelstück 1936er und 3310 Flaschen 1935er Weine. Der Erlös betrug für 8 Halbstück Dienheimer Steinberg 360, 360; Guntersblumer Himmeltal 370; Schwabsburger Heilig Spätlese 450; Federberg Spätlese 430, 550; Niersteiner Auflangen Spätlese 600; 1 Viertelstück Oppenheimer Zuckerberg Spätlese 300 RM. Zurückgingen 4 Halbstück zu 480, 490, 580, 600 RM. Durchschnittspreis der 1936er Weine 467 RM. je Halbstück.

Man zahlte für 600 Flaschen 1935er Dienheimer Tafelstein Spätlese je Flasche 1.40 und 1.30 RM.; für 400 Flaschen Niersteiner Auflangen Spätlese je Flasche 1.50 RM; für 800 Flaschen Niersteiner Orbel Spätlese 1.80 RM. je Flasche; für 860 Flaschen Oppenheimer Kreuz Spätlese 2.10 RM. je Flasche. Zurückgingen 630 Flaschen zu 1.30 und 1.40 RM.

2. Weingut Gunderloch-Lange, Nackenheim. Angebot 18 Halbstück 1936er Nackenheimer und 200 Flaschen 1936er Beerenauslese. Gelöst wurden für 14 Halbstück 1936er Nackenheimer Spitzenberg 410; Schmitt's Kapellchen 430; Hahlkreuz 410; Hahlkreuz Riesling 450; Rheinhahl 430, 460; Fenchelberg Riesling 450; Spätlese 460; Rothenberg Spätlese 510; Riesling 530; Riesling Spätlese 560; Rothenberg Spätlese 570; Riesling Spätlese 610, 630. Zurückgingen 4 Halbstück zu 440, 600, 600, 650 RM. Durchschnittspreis 494 RM. Für 200 Flaschen 1936er Rothenberg Riesling Beerenauslese zahlte man 3.50 RM. je Flasche.

Angebot 9 Halbstück 1935er Nackenheimer. Erzielt wurden für 3 Halbstück Nackenheimer Rothenberg 750; Fenchelberg Riesling 740; Rothenberg Spätlese 800 RM.; für 1 Viertelstück Rotenberg Spätlese 390; 1 Viertelstück Fenchelberg Riesling Spätlese 400 RM. Zurückgingen zwei Halbstück zum Angebot von 920 und 500 RM. und 2 Viertelstück zu je 390 RM., ebenso 200 Flaschen zum Angebot von 2.20 RM. Durchschnittspreis der 1935er Nackenheimer 770 RM. je Halbstück.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilo) in RM.: Weizen (W 13) 209, (W 16) 212, (W 19) 216, (W 20) 218, Roggen (R 12) 193, (R 15) 196, (R 18) 200, (R 19) 202 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Futterhafer —. Weizenmehl, Type 812 (W 13) 29.20, (W 16) 29.30, (W 19) 29.30, (W 20) 29.65, Roggenmehl, Type 1150 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.60. Weizenkleie (W 13) 10.75, (W 16) 10.90, (W 19) 11.10, (W 20) 11.20, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —, Treber, getr. 14.00 Höchstpreis ab Erzeugerstation, Trockenschnitzel —, Heu —, Weizen- und Roggenstroh —. Tendenz: Ruhig.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 9. Dez. (FM.) Tendenz: Aktien meist fester, Renten freundlich. Die sich bereits gestern anbahnende Erholung an den Aktienmärkten machte heute weitere Fortschritte. Maßgebend dafür war, daß die zwecks Flüssighaltung für den Steuertermin in den letzten Tagen erfolgten Abgaben heute fortfallen und auch Auswandererverkäufe nur noch in geringem Umfange erfolgten, andererseits aber Kauforders der Bankenkundschaft vorlagen. Infolgedessen zeigten die ersten Notierungen fast auf der ganzen Linie Besserungen von durchschnittlich ½ bis 1 %. Verhältnismäßig ruhig blieb es am Montanmarkt; größere Umsätze hatten hier nur Hoesch bei einer Steigerung um ¼ und Vereinigte Stahlwerke bei einer solchen von ⅜ %. In letztgenanntem Ausmaß waren auch Klöckner gebessert. Von Kaliaktien konnten sich Wintershall um 1 % erholen, Westeregeln und Aschersleben um je ½ % befestigen. Gut erholt waren bei den Braunkohlenwerten auch die seit einigen Tagen gedrückten Erdöl mit plus ¾ %. Farben verbesserten einen Anfangsgewinn von ⅜ sogleich auf ¾ %, Goldschmidt setzten 1 %, Kokswerke 1 % höher ein. Sonst sind noch Felten mit plus 1¼, Holzmann mit plus 1½, Akkumulatoren mit plus 2½, Stöhr mit plus 2¾ und Dortmunder Union mit plus 3 % als über dem Durchschnitt gebessert zu erwähnen. Zum größten Teil sind es also die Anleihestockwerte, die eine Bevorzugung erfuhren, vor allem zählen hierzu Reichsbank, die einen Anfangsgewinn von 2 auf 2½ % erhöhten. Man rechnet zuversichtlich mit der nun bald erfolgenden Regelung der Ausschüttungsmodalitäten aus dem Anleihestock bzw. der Verlängerung des Gesetzes auf weitere drei Jahre. Am variablen Rentenmarkt traten nennenswerte Veränderungen kaum ein. Die Reichsaltbesitzanleihe schwankte zwischen 130, dem gestrigen Schlußkurs und 129¾. Die Gemeindeumschuldungsanleihe ermäßigte sich um 5 Pfg. auf 94,90, späte Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge waren ⅛ % schwächer. Tagesgeld 2¾ bis 3 %. Pfund 12,40½, Dollar 2,482, Franken 8,43.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Drahtmeldung.) Tendenz: Etwas fester. Die Börse verzeichnete auf nahezu allen Gebieten des Aktienmarktes eine weitere Erholung. Aus dem Publikum erfolgten einzelne Käufe; die Umsatztätigkeit bewegte sich in bescheidenen Grenzen. Durchschnittlich betrugen die Besserungen ½ bis 1 %. Von Anleihestockwerten erhöhten sich Reichsbank auf 205½ (203), Conti-Gummi auf 187½ (185½). Am Montanmarkt lagen Buderus 2 %, Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl je ½ %, und Vereinigte Stahl sowie Deutsche Erdöl je ¾ % freundlicher. Farben befestigten sich bei etwas mehr Geschäft auf 153⅝ bis 154 (153¼). Am Rentenmarkt hatten Reichsbahn-VA. mit 130¼ bis 130⅜ (130) lebhafteres Geschäft; Reichsaltbesitz bröckelten ⅛ % ab auf 129⅞. Von Freiverkehrsrenten gingen Kommunalumschuldung auf 94,90 (95) zurück. Pfandbriefe, Stadt- und Staatsanleihen blieben gut behauptet. Tagesgeld 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 8. Dezember. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		7. Dez. 1937 Geld	7. Dez. 1937 Brief	8. Dez. 1937 Geld	8. Dez. 1937 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.705	12.735	12.69	12.72
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.728	0.732	0.728	0.732
Belgien	100 Belga	42.17	42.25	42.15	42.13
Brasilien	1 Milr.	0.138	0.140	0.137	0.139
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.38	55.50	55.31	55.43
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £ Sterling	12.405	12.435	12.39	12.42
Estland	100 estn. Kr.	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland	100 finn. M.	5.485	5.495	5.48	5.49
Frankreich	100 Fr.	8.437	8.453	8.427	8.443
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	138.12	138.40	137.90	138.18
Iran (Teheran)	100 Rials	15.40	15.44	15.39	15.43
Island	100 isländ. Kr.	55.46	55.58	55.39	55.51
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.722	0.724
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 Kanad. Dollar	2.481	2.485	2.481	2.485
Lettland	100 Lats	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.34	62.46	62.27	62.29
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	11.27	11.29	11.255	11.275
Rumänien	100 Lei	—,—	—,—	—,—	—,—
Schweden	100 Kronen	63.94	64.06	63.85	63.97
Schweiz	100 Fr.	57.40	57.52	57.36	57.48
Spanien	100 Pes.	15.23	15.27	14.99	15.01
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.706	8.724	8.701	8.719
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.349	1.351	1.359	1.361
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.480	2.484	2.480	2.484

Steuergutscheine.

	7. 12. 37	8. 12. 37
1934	103.75	103.75
1935	107.75	107.75
1936	111.75	111.75
1937	115.75	115.75
1938	118 37	118.37
Verrechn.-Kurs	111.40	111.40

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wolkig bis bedeckt, teilweise Niederschläge, im Gebirge überwiegend als Schnee, Tagestemperaturen um 5 Grad, Winde um West.

Wasserstand des Rheins am 9. Dez. Biebrich: Pegel 0,80 gegen 0,80 m gestern; Bingen: 1,22 gegen 1,21 m gestern; Mainz: 0,01 gegen 0,02 m gestern; Kaub: 1,31 gegen 1,28 m gestern; Köln: 0,92 gegen 0,87 m gestern; Kehl: 1,85 gegen 1,84 m gestern.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	7. 12. 37	8. 12. 37
Banken		
A. D. Creditanstalt	100.63	100.63
D. Eff.- u. W.-Bank	84.—	84.—
Frankf. Hyp.-Bank	120.88	121.—
Pfälz. Hyp.-Bank	107.75	107.75
Reichsbank	202.50	203.—
Rhein. Hyp.-Bank	154.50	154.50
Verk.-Untern.		
Hapag	79.—	—,—
Nordlloyd	80.50	—,—
Industrie		
Aschaffenb. A.-Br.	—,—	—,—
„ Zellstoff	—,—	138.—
Bad. Masch. Durl.	100.—	100.—
Bast, Nürnberg	—,—	—,—
Bemberg	139.50	135.—
Brown, Boveri & Co.	—,—	—,—
Buderus	—,—	117.25
Cement Heidelberg	167.—	167.—
Chem. Albert	132.—	132.50
Daimler-Benz	131.—	131.—
Deutsch Erdöl	140.25	140.50
Dtsch. Gold u. Silber	252.50	252.25
Deutsch. Linoleum	161.—	161.—
Elektr. Liefer.-Ges.	129.25	128.50
Elekt. Licht u. Kraft	142.—	139.50
Eschweiler	—,—	—,—
Eßlinger Maschinen	—,—	113.88
Faber & Schleicher	116.50	—,—
I. G. Farbenindust.	152,50	152,50
Feinmechan. Jetter	98.—	—,—
Felten & Guilleaume	128.—	126.63
Goldschmidt Th.	138.50	136 50
Grün & Bilfinger	—,—	—,—
Hanfwerke Füssen	—,—	—,—
Harpener	—,—	167.88
Hindr. Auffermann	153.—	158.50
Hochtief	149.—	147.75
Holzmann, Phil.	—,—	149.—
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Junghans Gebr.	124.25	124.50
Kalichemie	158.50	—,—
Kali Aschersleben	116.63	116.37
Klein, Schanzl. & B.	138.25	138.25
Knorr Heilbronn	243.—	243.—
Konserven Braun	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	—,—	126.—
Laurahütte	19.13	19.50
Lechwerke	112.50	113.25
Linde Eismaschinen	165.25	165 25
Lokom. Krauß	135.—	135.—
Mainkraftwerke	95.75	95.75
Mainzer Aktien-Br.	84.25	84.—
Mannesmann	113.—	113.75
Mansfelder Bergbau	—,—	160.—
Metallgesellschaft	143.50	143.50
Miag Mühlenb.	—,—	138.—
Moenus	118.—	—,—
Motoren Darmstadt	116.50	116.50
Neckarw. Eßlingen	117.—	117.—
Nordw. Kraft	—,—	—,—
Park-u. Bürgerbräu	125.25	125.25
Rh. Braunk. u. Brik.	231.—	231.—
Rhein. Metallwaren	—,—	140.—
Rhein. Stahlwerke	138.25	138.75
Riebeck Montan	112.—	112.—
Rütgerswerke	146.37	145.75
Salzdetfurth	—,—	177.50
Schöfferhof-Bindg.	—,—	198.—
Schramm Lack	122.—	122.—
Schriftgieß. Stempel	108.50	108 50
Schuckert & Co.	167.50	167.25
Siemens & Halske	—,—	195.75
Siemens-Reiniger	—,—	—,—
Süddeutsch. Zucker	—	—,—
Tellus Bergbau	128.—	128.—
Thüring. Lief. Gotha	—,—	—,—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	137.—	137.—
Ver. Stahlwerke	110.50	110.63
Ver. Ultramarin.	135.—	135.—
Voigt & Häffner	—,—	—,—
Westeregeln Alk.	116.50	116.50
Zellstoff Waldhof	146.—	145.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	215.—	215.—
„ „ Vers.	—,—	265.—
Mannheimer Vers.	—,—	—,—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	102.—	101.80
5½% Younganleihe	105.25	105.25
Anl.-Ausl. (Altbes.)	130.—	129.88
4% Schutzgebiet. 13	11.60	11.60
4½% Wiesb. St. v. 26	98.50	98.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ 10	—,—	—,—
4½% „ „ 21	—,—	—,—
4½% „ Kom. 20	99.—	99.—
4½% „ „ 6	—,—	99.—
4½% N. Lb. Gold 1	100.—	100.—
4½% „ „ 2	100.—	100.—
4½% N. Lb. Gold 3	100.—	100.—
4½% „ 8, 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ 11	100.—	100.—
4½% „ „ 6, 7	100.—	100.—
4½% „ 12, 13	100	100.—
4½% „ „ 4-5	100.—	100.—
5% „ „ 11	101.75	101.75
4½% „ G.-Kom. 1	99.—	99.—
4½% „ „ 5	99.—	99.—
4½% „ 6, 7, 8	99.—	99.—
4½% „ „ 2	99.—	99.—
4½% „ „ 9, 10	99.—	99.—
4½% „ „ 3	99.—	99.—
D. Kom. Sam. Anl.	134.75	134.63
do. ohne Ausl.	—,—	—,—
I. G. Farben-Bonds	129.50	129.37

Berliner Börse

	7. 12. 37	8. 12. 37
Banken		
Bank f. Brauindust.	131.—	128.37
Berliner Hdls.-Ges.	134.25	134.—
Com.- u. Priv.-Bank	118.—	118.—
Dedi-Bank	122.25	122.25
Dresdner Bank	113.—	113.—
Reichsbank	203.25	203.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	129.13	129.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	—,—	148.13
D. Reichsbahn Vz.	130.13	130.13
Hapag	78.—	78.—
Nordlloyd	80.50	80.50
Industrie		
Akkumulatoren	222.—	218.—
AEG. Stammaktien	114.75	114 50
Aschaffenbg. Zellst.	137.—	137 50
Augsburg Nbg.-M.	125.—	128.—
Bayer. Motoren-W.	144 25	143.—
Bemberg	135.50	135.25
J. Berger, Tiefbau	145.75	145.—
Berliner Maschinen	135.75	135.25
Braunk. u. Briketts	—,—	—,—
Bremer Wollkäm.	—,—	173.—
Buderus	118.—	117.63
Charl. Wasserw.	116.50	116.50
Chem. Heyden	142.—	144.—
Conti-Gummi	185.50	—,—
Daimler-Benz	131.—	130.75
Demag	140.50	140.25
Dt. Atl.-Telegr.	—,—	—,—
Dt. Cont. Gas.	118.—	117.75
Deutsche Erdöl	140.50	140.37
Dt. Linoleum	161.—	160.75
Dt. Tel. u. Kabel	139.50	—,—
Dt. Eisenhandel	145.50	145 50
Deutsche Waffen	185.—	185.—
Dortm. Union Br.	203.—	205.50
Dynamit-Nobel	83.75	84.37
Eintracht Braun	—,—	176.50
Elektr. Lief.-Ges.	129.—	129.—
Elekt. Licht u. Kraft	142.—	140.13
I. G. Farbenindust.	153.—	153.25
Feldmühle	130.75	131.25
Felten & Guilleaume	127.50	128.75
Gesfürel	142.25	142.13
Goldschmidt, Th.	138.75	137.—
Hamburg. Elektr.	146.37	146 25
Harburg Gummi	171.—	171.—
Harpener	169.63	168.50
Hoesch	112.63	113.63
Hotelbetr.-Ges.	89.25	88.75
Ilse Bergbau	158.—	159.75
Ilse Genussch.	133.—	133.25
Kalichemie	159.—	159.13
Kali Aschersleben	117.—	117.—
Klöcknerwerke	115.—	114.63
Koksw. Oberschl.	150.—	149 50
Lahmeyer & Co.	127.—	126.13
Laurahütte	19 50	19.50
Leopoldgrube	123.50	124.50
Mannesmann	113.25	113 63
Mansfeld. Bergbau	160.25	159.—
Maximilianhütte	—,—	199.50
Metallgesellschaft	143.25	143.50
Niederlaus. Kohle	176.—	—,—
Orenstein & Koppel	105.—	105.13
Rh. Braunk. u. Brik	230.50	—,—
„ Elektr. Mannh.	128.—	—,—
„ Stahlwerke	158.25	139 25
„ -Westf. Elektr.	127.13	127.13
Rütgerswerke	145.75	146.13
Sachsenwerk	405.—	—,—
Salzdetfurth	177.50	177.50
Schles. Elekt. u. Gas	137.—	138.—
Schubert & Salzer	148.75	148.75
Schuckert & Co.	167.75	167.75
Siemens & Halske	198.50	196.50
Stöhr, Kammgarn	133.88	133.—
Stollberger Zink	94.25	93.50
Thüringer Gas	142.—	141.—
Ver. Stahlwerke	110.50	110.63
Vogel Tel.-Draht	145.—	145.—
Wasser Gelsenkirch.	—,—	—,—
Westd. Kaufhof	57.—	56.63
Westeregeln Alk.	117.—	117.—
Zellstoff Waldhof	146.—	145.50
Kolonial		
Otavi-Minen	29.—	28.75

wenn sich nichts Verdächtiges feststellen läßt, verebbt die Unruhe. Unbeweglich verharren die Tiere in der Mitte der Lichtung.

Seit einer Stunde etwa hocken wir unter den Laubschirmen, die Eingeborene aus den Blättern der Fieberbäume im Handumdrehen angefertigt haben. Die Weide hat jetzt auch die letzten Nachzügler der nach Hunderten zählenden Herde aufgenommen. Manche Jungtiere sind aus den Beuteln der Mütter geschlüpft und ergehen sich in närrischen Sprüngen auf der regenfeuchten Weide. Emus mischen sich unter die Herden, auf den dunklen Rücken der auffälligen Steppenstrauße schaukeln weiße Helmkakadus. Wie Schneebälle kleben die Papageien aus den Kronen der Bäume. Ihr lautes Gekreisch lockt Kakadus herbei, deren blaue Hühnerköpfe wie Stahl im Mondlicht funkeln. Die Känguruhs vermögen uns nicht zu wittern, nur schwach ist ihr Geruchsinn entwickelt, zudem weht kein Lüftchen, das den Argwöhnischen unsere Anwesenheit zutragen könnte. Aufgeregt knüpfen die Treiber an den Fangnetzen, die sich auf dem Anmarsch durch das Unterholz des Eukalyptuswaldes verhedert haben. Rasch werden die Schlingen auseinander gezogen und im Strauchwerk befestigt. Dabei erweisen sich die Australier als Meister in der Kunst der Tarnung. In einem Kleid aus Blättern der Salzstaude kriechen sie von einem Busch zum anderen, im Schneckentempo, damit auch bei den scharfsichtigen Emus kein Argwohn aufkommen kann. Endlich ist die Sperre durchgeführt, der Weg zur Flucht in die Dschungel mit vielen Fallen verlegt. Wie Chamäleons, lautlos und unsichtbar, kommen die Treiber unter die Laubschirme zurückgekrochen.

Noch sind wir nicht gewillt, das Zeichen zu einer Panik zu geben: zu wundervoll und einmalig ist das Bild der weidenden Känguruhs! Vermögen wir doch nach wochenlangen vergeblichen Streifen zum erstenmal die Gewohnheiten der scheuen Tiere in aller Beschaulichkeit zu studieren. Manche der Riesennager haben zu grasen aufgehört, wie ihre Beutelkinder sind sie zu fröhlichem Spiel angetreten. Zu zweien, hier und da in ganzen Gruppen, rücken sie sich auf den Leib, starren sich eine Weile reglos an. Plötzlich beginnen die Partner mit den Vorderpfoten Ohrfeigen nach allen Seiten, wie richtige Boxer, auszuteilen. Andere jagen auf der Weide wie galoppierende Rennpferde, unaufhörlich im Kreise, die fast ein Meter langen Schwänze wie drohende Spieße ausgestreckt. Längst sind den Emus die Papageien lästig geworden, auch die Kakadus hacken nach den zudringlichen Schwätzern, die sich schimpfend auf ihre Nester verziehen.

Plötzlich beginnen die Eingeborenen neben uns unruhig zu werden, erschreckt reißen sie Keulen und Steinbeile an sich, deuten auf eine fünfhundert Meter entfernte Akaziengruppe: unbemerkt hat sich ein Rudel Beutelwölfe herangeschlichen. Den gelbgestreiften Rücken tief in das Gras gedrückt, schieben sich die Bestien mit blutgierigen Augen immer näher an eine Gruppe ahnungslos weidender Känguruhs. Wenn wir ein Gemetzel unter unseren harmlosen Freunden verhindern wollen, darf der Fangalarm keine Sekunde länger hinausgezögert werden. Doch bevor wir die Büchsen zum Schuß an die Backe reißen, sind die Wölfe aus der Deckung ihren Opfern bereits an die Kehle gesprungen. Die Überfallenen bäumen sich auf, mit aller Kraft versuchen sie ihre Mörder abzuschütteln. Nach ein paar kurzen Sprüngen zucken sie nur noch in Krämpfen, sinken mit zerfetzter Halsschlagader hilflos in sich zusammen. Das Schnellfeuer aus unseren Gewehren sorgt dafür, daß sich ein Teil der Angreifer ebenfalls in seinem Blute wälzt.

Die Lichtung ist leer gefegt, in wenigen Sekunden das Idyll wie fortgewischt. Wir wenden in Richtung der ausgespannten Netze, vor denen die Australier bereits wild gestikulieren. Vier Känguruhs sind im Davonjagen in die Falle gegangen. Mit den Hinterläufen schlagen sie jetzt nach den Treibern, die behutsam die in der Verstrickung zuckenden Körper auf den Rücken zu wälzen suchen. Erst nach geraumer Zeit gelingt es, die Tiere sachgemäß zu fesseln, so daß sie sich nicht beschädigen können. An Stangen befestigt, wird die lebende Beute auf den Schultern nach den zwei Kilometer entfernten Zelten getragen. Hier beginnt der Häuptling des Stammes, dessen Rat und Erfahrung nicht wenig zu unserem Erfolg beigetragen hat, mit seinen zurückgebliebenen Leuten zur Begrüßung einen feierlichen Kriegstanz aufzuführen. Selbstverständlich müssen wir dem Alten die von den Jagdhunden gerissenen Tiere freigeben. In der gleichen Nacht noch wird ihr Fleisch in Streifen geschnitten und über offenem Feuer geröstet. Zu den Leckerbissen trinken die Wilden einen Wein aus den Früchten der Kasuapalme gegoren. Wir hofften jedoch nicht, daß die Schmauserei in die übliche, stets mehrere Tage währende Freßorgie übergeht. Erst als die geräumigen Käfige für den Abtransport unserer Schützlinge an die Küste, fix und fertig geflochten und gezimmert bereit stehen, drücken wir beide Augen zu und mischen uns zuletzt selbst unter die ausgelassenen Naturkinder.

(Deutsch von Otto Steinicke.)

Ein Beweis.

Von Peter Robinson.

Die Dame ist etwa 40 Jahre alt, der Herr vielleicht 5 Jahre älter. Sie sind acht Stunden im gleichen Abteil gefahren, in dem sie jetzt, gegen Ende der Reise, allein sind. Der Herr hat der Dame einmal geholfen, ihren Handkoffer herunterzunehmen, und dann, nachdem sie ein Buch herausgeholt, wieder hinaufzulegen; die Dame hat freundlich gedankt, aber sonst haben sie während der ganzen Fahrt sich nicht umeinander gekümmert. Die Dame hat in ihrem Buch gelesen, und der Herr hat Akten studiert; vielleicht ist er Rechtsanwalt.

Endlich: in fünf Minuten wird man die Endstation erreicht haben. Der Herr hat seine Akten fortgepackt und seinen Mantel angezogen; die Dame hat sich gleichfalls gerüstet. Jetzt fängt sie an, in ihrem Handtäschchen zu kramen, zuerst mit einiger Besorgnis, dann mit offenbarer Ängstlichkeit. Sie späht auf dem Fußboden umher, sie rückt das Polster heraus, um zu sehen, ob das, was sie sucht, vielleicht dahinter geraten sei — — sie ist fassungslos.

„Vermissen Sie etwas, gnädige Frau?" fragt der Herr.

„Ich habe meine Fahrkarte nicht mehr! Das ist ja schrecklich!"

„O weh! Würde sie jetzt abgefordert sein?"

„Das ja — aber ich muß sie doch abgeben. Wahrscheinlich habe ich sie im Speisewagen beim Bezahlen mit herausgezogen, oder ich habe sie irgendwo im Korridor verloren. Was mache ich nur?"

Der Herr überlegt. „Jetzt noch im Zuge danach herumzusuchen, hätte wenig Zweck, wir sind ja gleich da. Ja, was können wir tun? Ich würde zwar gern an der Sperre beschwören, daß Sie eine Fahrkarte gehabt haben, die auch gültig gewesen sein muß, denn Sie haben sie ja in meiner Gegenwart dem Schaffner vorgezeigt, und der ist damit zufrieden gewesen. Aber dann würde der Mann an der Sperre wohl erst den Stationsvorsteher rufen, und es würde wahrscheinlich ein Protokoll aufgenommen werden müssen — endlose Umstände würde das geben. Und ich habe leider sehr wenig Zeit."

„Ich ja auch!" jammert die Dame. „Aber ich kann doch nicht die ganze Fahrt noch einmal bezahlen."

„Da, wir sind angelangt, und jetzt müssen wir aussteigen. Ich würde Ihnen gern helfen, gnädige Frau. Ich glaube auch, ich kann es. Eine Frage: wenn Sie jetzt mit Ihrem Herrn Gemahl gefahren wären, dann hätte er doch wohl beide Fahrkarten, nicht wahr?"

„Aber natürlich! Da wäre mir das nicht passiert."

„Gut, gnädige Frau! Lassen Sie mich also für den Weg durch die Sperre die Rolle Ihres Herrn Gemahls übernehmen. Ich garantiere Ihnen: Sie werden glatt durchkommen. Sie müssen nur an der Sperre hinter mir sein, und wenn ich durchgegangen bin, dann müssen Sie stehen bleiben, zwei oder drei andere Leute vorlassen und in Ihrem Handtäschchen suchen. Aber was dann kommt — — ja, gnädige Frau, das dürfen Sie nicht übelnehmen. Das müssen Sie über sich ergehen lassen."

Die Dame ist dazu gern bereit, umso mehr, als sie nun neugierig geworden ist. Die Herrschaften drängeln sich nicht; sie sind unter den Nachzüglern. Der Schaffner an der Sperre hat schon einen ganzen Berg abgenommener Fahrkarten vor sich liegen; er ist schläfrig und möchte bald fertig sein. Der Herr schiebt ihm seine Fahrkarte hin, geht durch die Sperre und wartet. Dann kommen zwei junge Mädchen. Die Dame steht jetzt neben dem Schaffner und sucht in ihrem Handtäschchen. Und nun ruft der Herr, scharf und gereizt: „Aber Olga, deine Karte habe ich doch schon gehabt. Dumme Gans! Immer diese albernen Trödeleien!"

Der Schaffner erschrickt. Er schiebt die Dame durch die Sperre und flüstert mitleidsvoll: „O mei, gnä' Frau, der Herr Gemahl is aber mal ungeduldig!"

Die Dame ist glücklich, durch die Sperre gekommen zu sein. „Vielen Dank, mein Herr! Ja, das war wohl die sicherste Art, den Schaffner zu überzeugen", meinte sie.

Der Herr lächelt. „Ich kam aber nur auf Grund theoretischer Erwägungen darauf."

Die Dame lächelt auch. „Davon bin ich überzeugt. Bitte, grüßen Sie unbekannter Weise Ihre Gattin von mir!"

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 287. Donnerstag, 9. Dezember 1937. 1937

Opfer für Venedig!

Roman von Gustav Junghans

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Giulietta schüttelte nachdenklich den Kopf. „Nein", sagte sie, „was ist's mit dem? — Ihr batet mich vorhin", fügte sie lächelnd hinzu, „Euch lediglich eine gewisse Dame zu bezeichnen, die Ihr suchtet . . . ist Euch da etwa ein weißer Trovadore zuvorgekommen? Das würde ich herzlich bedauern."

„Nein, nein, Madonna", lachte der Marchese, „ich glaube eher", fügte er halb für sich hinzu, „daß ich ihm zuvorgekommen bin. — Die Dame, die ich suchte, habe ich übrigens dank Eures kleinen Winks gefunden. Sie hat mit dem Trovadore nichts zu tun. Eine ganz andere kleine Sache, eine kleine zufällige Beobachtung, die ich machte, ließ mir plötzlich die Bekanntschaft jenes weißen Trovadore von einigem Wert erscheinen. Ihr saht ihn also nicht? Er fiel mir auf, als er an einem Pharaotisch unermüdlich große Summe verlor."

Giulietta verneinte abermals und sah fragend zu Bartucci und Tanena. Auch Bartucci schüttelte den Kopf und fügte hinzu:

„Was für eine Beobachtung war es denn, die Eure Aufmerksamkeit auf diesen Trovadore lenkte?"

„Oh — nur eine kleine, unbedeutende", entgegnete Seiandra mit einem liebenswürdigen Sarkasmus, „die wohl auch nur einen Nichtvenezianer veranlaßt aufzumerken: der Trovadore verlor einen sehr kostbaren Ring an den Bankhalter, der dem Gewinner den Tod gebracht hätte".

Das Interesse der drei anderen an dem Trovadore, das bis dahin nur eine höfliche Aufmerksamkeit gegenüber dem Marchese gewesen war, verwandelte sich augenblicklich in erregte Wißbegier.

„Diavolo", rief der Nobile, „was ist das? Was wird da wieder gespielt?"

„Venezianisches Pharao!"

„Ausgezeichnet!"

„Wer hielt die Bank?" fragte Bartucci drängend, „wer gewann also den Ring?"

„Ein roter Domino. — Es gelang mir, noch ehe er den Ring an den Finger stecken konnte, ihn über die humane Eigenschaft seines Gewinnes aufzuklären. Er war natürlich äußerst dankbar und bestand darauf, meinen Namen und meine Person kennenzulernen, was aber aus bestimmten Gründen nicht geschehen kann — und ich bitte Euch, diese Gründe zu respektieren, wenn man Euch um die Auskunft angehen sollte."

„Gewiß — sicherlich, lieber Marchese! . . . Ein roter Domino . . .", er sann lebhaft nach.

„Jawohl — ein roter Domino. Mehr weiß ich noch nicht von ihm. Denn ich trennte mich zunächst schnell von ihm, um dem Trovadore nachzuforschen. Als ich dann den Domino noch einmal aufsuchte, lehnte er es von neuem ab, von sich zu reden, versuchte aber wieder energisch, über meine Person Klarheit zu gewinnen. Na — ich konnte ihm schließlich entwischen. Übrigens war er im ersten Augenblick vorübergehend der Ansicht, ich sei mit Euch identisch, Bartucci."

Bartucci nickte. „Vermutlich der Figur wegen. Giudotta, wir müssen sehen, ob wir irgend etwas herausfinden können. Ich bitte dich, noch einmal mit in den Bankettsaal zu kommen. Ich denke, man wird dich nicht erkennen — oder haben dich die Sbirren in dieser Verkleidung gesehen?"

Tanena schüttelte den Kopf und nahm die Maske vor: „Nein", berichtete er, „ich schwamm nach meinem Sprung aus dem Fenster bis zu deiner Wohnung und pfiff Clanio heraus. Ich blieb dabei im Wasser und tauchte, als die Sbirren zweimal an mir vorüberfuhren. Clanio ahnte sofort die Situation, als er die Sbirren im hellen Mondschein auf dem Wasser sah und hielt sich verborgen. Nach einiger Zeit erschien Nibi unten, um Wasser zu schöpfen und ließ sich von mir informieren. Ich mußte wieder einen Augenblick unter Wasser, denn die Sbirren kamen noch einmal heran und musterten scharf dein ganzes Haus und auch Nibi. Endlich gaben sie's auf und fuhren davon. Clanio brachte mir dann Kleider, während Nibi mit einer Barke kam und mich zum Abbate da Viglio brachte, der, dem Himmel sei Dank, mit Zahnschmerzen zu Hause saß. Von da ließ ich mich in Frauenkleidern hierher fahren. So . . . das wäre alles." Tanena trat vor einen Spiegel, um seine Locken möglichst kokett zu ordnen. „Übrigens ein Teufelskerl, dein Nibi! Er ist immer zur rechten Zeit da."

„Ich habe ihn nach dir geschickt, weil du wieder einmal nicht zur rechten Zeit da warst!"

„Verzeih, mein goldenes Herz", widersprach Tanena, „ich war zur rechten Zeit da! Nämlich zu Hause — um zur rechten Zeit zu erfahren, daß gewisse Leute gewisse Papiere nicht mehr stehlen konnten, was wir sonst nämlich nicht wüßten! Ist dir das klar?" Tanena wiegte sich kokett und herausfordernd in den Hüften.

Der Marchese lachte laut. Bartucci seufzte und legte den Arm um die gleichfalls lachende Giulietta.

„Das Unangenehmste an diesem verdrehten Lausbuben und Versemacher ist, daß er gelegentlich recht hat", sagte er resigniert. „Kommt Ihr noch einmal mit, Marchese, Ausschau halten?" Er nahm die Maske zur Hand.

„Gern", der Marchese erhob sich und verneigte sich lächelnd vor Giudotta Tanena, „darf ich in diesem Fall Euch, verehrte Donna Giudotta, meinen Arm anbieten?"

Tanena nahm ihn mit großer Grazie.

„Herr Marchese", sagte er mit einem zierlichen Neigen des Kopfes, „Euer Benehmen ehrt uns beide!" Sie standen vor einem großen Spiegel und musterten amüsiert ihr Bild. Auch Giulietta und Bartucci, der zum Gehen drängte, standen bei ihnen und lachten.

„Ihr seid zwar als Poet wichtiger auf dieser Welt", begann der Marchese wieder, „aber mein Kompliment; wenn ich Euch jetzt betrachte, muß ich gestehen, daß ich mich mit Euch kopfüber in ein Abenteuer stürzen würde,

„wenn ich Euch so begegnete, edle Donna Giudot— . . .", er brach ab.

Tanenas Hand war ihm plötzlich über das Gesicht gefahren und hatte ihm die Maske, die über seiner Stirn hing, schnell über die Augen gezogen. Dazu stieß er ihn leicht in die Seite und deutete mit einem Kopfnicken in das Spiegelbild. Für einen kleinen Augenblick war der Marchese verwirrt und verstand Tanena nicht; er suchte im Spiegel. Dann aber hatte er begriffen und zuckte ein wenig zusammen. Der Spiegel reflektierte auch den halbdunkeln Hintergrund des Zimmers, und dort stand unbeweglich, einige Schritte hinter ihnen — der rote Domino.

Der Marchese drehte sich zu ihm um und verneigte sich.

„Wir hörten Euer Klopfen nicht, verehrter Domino!" sagte er scharf.

Bartucci und Giulietta fuhren herum.

Der Domino machte eine nachlässige Handbewegung. Er trat näher und grüßte mit einer kleinen Neigung des Kopfes.

Bartucci sah ihn fest an, ohne wieder zu grüßen. Dann ging er mit dröhnenden Schritten an ihm vorbei zur Tür, um sie zu verriegeln. Ihm fiel aber dabei ein, vorher noch einen Blick hinauszuwerfen, und er riß die Tür auf und schaute in den Gang. Da funkelten zwei Degen vor ihm auf; — die Tür war rechts und links postiert von zwei Masken, die blank gezogen hatten.

Bartucci, dem die Stirnadern schwollen, sprang einen Schritt zurück und riß seinen Degen heraus. „Oh — bitte: recht gern, Ihr Herren!" donnerte er sie an und drang auf sie ein. Eine Hand riß ihn jedoch an der Schulter zurück.

„Haltet ein, Bartucci — es sind Freunde!" Fest und bannend klang die befehlende Stimme des roten Domino. Er winkte den beiden Posten zu, die sofort ihre Degen in die Scheide stießen und zurücktraten. Bartucci hatte bei der Nennung seines Namens innegehalten, musterte prüfend die beiden Masken und bohrte dann seinen Blick in die dunklen, scharfen Augen des Dominos. Seinen Rücken freihaltend, trat er mit ihm in das Gemach zurück und schloß die Tür.

„Wer seid Ihr, Domino?"

„Genügt es nicht, wenn ich Euch sage: ein Freund!?"

Bartucci schüttelte den Kopf und blickte fest auf den vollen, energischen Mund des Domino. — Er kannte den Klang der Stimme und sann nach, wo er diesen in harter Zucht gestrafften Mund mit dieser Stimme hatte reden hören.

„Ein Freund kommt mit offenem Visier", sagte er, schob den Riegel vor die Tür und stellte sich mit der Waffe in der Faust rücklings dagegen.

Der Domino zuckte mit den Achseln, wandte sich um und ging auf den Marchese zu.

„Darf ich noch immer nicht erfahren, wem ich dafür danken kann, daß Ihr mir vorhin einen so großen Dienst erwieset?"

„Dankt Eurem guten Stern, Domino!"

„Ich hörte Euch Marchese nennen — jene Dame nannte Euch so", er deutete auf Tanena. „Ihr seid also weder ein Türke noch ein Venezianer."

„Ratet immerhin die Nationen durch", sagte der Marchese mit freundlicher Unbeirrbarkeit, „inzwischen aber nehmet Platz und laßt uns einen Schluck Wein trinken." Er setzte sich und zog eine Karaffe zu sich heran. Der Domino blieb stehen. Er nagte an seiner Unterlippe und überlegte. Die Blicke aller lagen schweigend auf ihm. Endlich machte er eine Bewegung höchsten Unwillens.

„Ich sage Euch Türke, daß Ihr diesen Raum nicht eher verlassen werdet, bis Ihr Euch zu erkennen gegeben habt! Ich muß wissen, wer Ihr seid, sonst — müßte ich annehmen, daß Euch der ehemalige Besitzer des Ringes näher steht, als Ihr zugeben wollt!"

„Und ich sage Euch, Domino", kam die tiefe Stimme Bartuccis von der Tür her, „daß auch Ihr diesen Raum nicht eher verlassen werdet, bis Ihr Farbe bekannt habt! — Giudotta, geh an das Fenster!" Tanena zog wortlos dem Marchese den Türkendolch aus dem Gürtel und stellte sich vor das Fenster. „Warum diese Geheimnistuerei, Domino", fuhr Bartucci fort, „meinen Namen wißt Ihr, und der Türke dort, dächte ich, hat Euch einen Dienst erwiesen, der nicht nach Feindschaft aussieht!"

„Ihr nennt die Dame dort Giudotta?" fragte der rote Domino, „aus der Art allerdings, wie sie die Waffe hält, sehe ich, daß der Name und die Waffe besser zu ihr paßt als die Frauenkleidung." Er sah mit durchdringenden Blicken von einem zum anderen. „Was ist hier Maskenspiel und was ist hier Verschwörung?"

„Verschwörung ist wohl das, was vorhin an einem Pharaotisch geplant war", entgegnete Bartucci ruhig, „und Maskerade scheint mir das zu sein, was Ihr uns hier vorspielt."

Der Domino wollte heftig antworten, bezwang sich aber und machte eine wegwerfende Handbewegung. In dem leisen Zittern seiner Hände zeigte sich die erregte Unschlüssigkeit, mit der er kämpfte.

„Hoch mit dem Visier, Domino!" rief ihn Bartucci wieder an, „ich denke, Ihr seid ein Freund."

„Ich weiß nicht, ob ich Schachfiguren oder Schachspieler vor mir sehe, und ich weiß nicht, ob es die weißen oder die schwarzen Figuren sind . . ."

Bartucci kam heran.

„Bis Ihr mehr erfahrt, Domino", sagte er, „nehmt nur ruhig an, wir seien Bauern und Springer, die sich einen lustigen Tag machen und selbst nicht wissen, zu welcher Partei sie gehören — ob zu der, die Ihr die weiße oder zu der, die Ihr die schwarze nennt!"

Bartucci nahm seine Maske, die er noch immer in der Hand hielt und spießte sie auf seinen Degen; den hielt er dann dem Domino hin.

„Nun, Herr — wollt Ihr die Eurige nicht dazustecken? Vielleicht passen sie gut zusammen?"

Der Domino atmete tief und sah ihn fest an:

„Wenn ich die Sache der Republik Venedig die weiße Partei nenne —", sagte er langsam.

„Dann Tod und Verderben der schwarzen, Domino, und her mit Eurer Maske!"

Da riß sich der Domino die rote Maske vom Gesicht und spießte sie auf den vorgehaltenen Degen. Dann hielt er dem Nobile die Hand hin.

„Alle Heiligen!" entfuhr es Bartucci, „daß ich Euch nicht eher erkannt habe, Excellenza! Aber so hoch war ich nicht hinaus." Dann schlug er in die dargebotene Hand ein und verbeugte sich ehrerbietig.

Ettore Cinna, das hohe Mitglied des Rates der Zehn — und von morgen ab Dritter Staatsinquisitor, auf Wunsch und Vorschlag des Ersten Staatsinquisitors Andrea del Mino . . .: Ettore Cinna ließ die Hand Bartuccis noch nicht los.

„Hilario Bartucci", sagte er mit tiefernster Stimme, in der ein leichtes Beben schwang, „alle Schmach der Welt auf Euch, wenn Ihr nicht so hart und treu seid, wie ich Euch zu kennen glaube!"

„Ich würde mich mit eigener Hand zu Tode foltern, wenn ich je eine Untreue an mir entdeckte!" Eine steinerne Härte stand bei diesen Worten in Bartuccis Antlitz. „Warum, Excellenza, zögertet Ihr so lange, Euch zu erkennen zu geben?"

„Ich weiß noch nicht, Bartucci, ob Ihr erfaßt habt, wie hoch der Kampf geht. Er geht so hoch, daß er kein schnelles Vertrauen zuläßt. — Ich zögerte . . . bis ich sah und hörte, wie Euch das reine und glühende Herz unverstellt und unverhüllt in Waffe und Stimme fuhr, da glaubte auch ich, dem Herzen mehr vertrauen zu dürfen, als dem wägenden Verstand."

„Ich danke Euch, Herr."

Der Marchese trat heran. Er hatte seine Maske abgenommen und verbeugte sich.

„Cesare Sciandra."

Der Inquisitor nickte dankend. „Ich kenne Euren Namen, kenne aber nicht Euer Gesicht. Ihr seid aus Rom, wenn ich nicht irre. — So danke ich Euch nochmals für die Rettung meines Lebens! Ihr habt es für unseren Staat gerettet. Was aber veranlaßt Euch, der Ihr mich so verpflichtet habt, Eure Person zu verschweigen?"

„Der Umstand, daß ich die Eurige nicht kannte."

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Blick.

Von Carl Conrad.

Wir hatten uns zufällig auf der Terrasse des kleinen Skihotels getroffen, keiner wußte den Namen des anderen noch sonst etwas von ihm; so konnten alle offener reden, persönlicher, rückhaltloser, als es gemeinhin möglich ist. Vielleicht, weil ein junges Mädchen in weißem Skianzug, Gesicht und Arme braun, im Vorüberlaufen lachend zu uns heraufblickte, genauer gesagt zu einem von uns, wobei der Kontrast der weißen Zähne und hellen Augen sowohl dem Blick wie dem Lachen etwas Frisches, Blitzendes gab, vielleicht kamen wir deshalb, Männer unter uns, auf Blicke zu sprechen, Frauenblicke. Wir sprachen ziemlich viel darüber. Wie sie Unendlichkeiten ahnen lassen, Abgründe und Fernen, weiter als die Welt, wie man hineinfallen und fortgeweht werden kann, hinein und hinein in das Auflösende, herzbewegend Atemlose, rauschvoll Unbegrenzte, wobei die zauberhafte Spenderin solcher Blicke vielleicht an den Küchenzettel für den nächsten Tag denkt. Vielleicht auch nicht. Wir stritten erbittert darüber, denn für einige, das fühlte man, war es gleichsam eine Frage auf Leben und Tod, Wirklichkeit der Illusion oder Illusion des Wirklichen, eine Glaubensfrage, ein Kampf um den Sinn alles dessen, was nun einmal die andere Hälfte der Menschenwelt ausmacht —, da gab schließlich auch der Breitschultrige neben mir, sich im Liegestuhl ausstreckend, seinen Beitrag, und, weiß Gott, er erzählte nicht schlecht. Verleiht die Tiefe des Erlebens auch dem Stummen Augensprache? Läßt jedermann einmal in seinem Leben sozusagen zum Dichter werden? Jedenfalls hatte ich ihn schon früh am Morgen mit einer jener jungen Skiläuferin in Weiß bei der Abfahrt gesehen, dicht nebeneinander, im Gleichtakt der Bewegung, sprühende Schneewolken und funkelnde Doppelspur hinter sich lassend.

„Wie konnte ich", begann er, „das Leuchten der weißen Tischdecken auf den großen runden Tischen in der noch fast leeren Halle vergessen. Eine der berühmten englischen Kapellen spielte zum Tanzen. Zwei Mädchen setzten sich an einen Tisch ganz in meiner Nähe, und als die Kapelle wieder begann, ging ich auf die Ältere zu, die sehr helles Haar hatte und aussah, als ob sie entschlossen sei, sich unter allen Umständen zu vergnügen. Jemand kam mir zuvor, und da ich schon einmal an dem Tisch stand, engagierte ich die andere, die ich mir vorher gar nicht sonderlich angesehen hatte. Sie war leicht in meinem Arm, man spürte sie fast gar nicht, und das war ein merkwürdiges Gefühl, als ob man für sich allein tanze. Ich mußte ihr, obgleich ich es unhöflich fand, andauernd ins Gesicht sehen, es war schmal und sehr braun; das konnte auch vom Puder sein, denn gepudert war es bestimmt —, die Augen groß und dunkel, von einer tiefen matten Farbe wie blaue Weintrauben, die noch den Wachshauch haben.

Nun, wir trafen uns häufiger, aßen gemeinsam zu Abend und tanzten nachher irgendwo. Sie hieß — nun, sagen wir Irma. Keine Familie wird etwas dabei finden, wenn ein junger Mann gelegentlich auf diese Weise mit einem Mädchen zusammenkommt, und solange alles dabei bleibt, wird sich auch keine Familie sonderlich für das Mädchen selbst interessieren, Herkunft, Bildung, Vermögen, und was bei solchen Gelegenheiten alles ins Spiel geführt wird.

Im Herbst fuhren wir einmal mit dem Wagen hinaus zu einer Art Gartenbauausstellung, es war aber mehr ein Vergnügungspark, und Irma fragte mich, warum ich sie der Freundin vorgezogen habe. Ich schwieg. Ich sah, daß sie errötete, aber sie lachte dabei, mit rotgemalten Lippen —, bei Gott, ich glaube, selten ist ein Mann von einer Frau so oft und auf seine so heiter lebensfrohe Art angelacht worden. Aber ihr Lachen war nur ein bunter und flitterhafter, vielleicht auch schamhafter Vorhang, hinter dem Elend, Schmerz und Schwäche verborgen waren; ich fühlte es, und ich gestehe, es schien ihrem Lachen einen besonderen, unnatürlichen und quälerischen Reiz zu geben. In diesen Sekunden, während sie lachend errötete und die seltsam blauen Augen mich ansahen, über denen ein Dunstschleier zu liegen schien wie über Flußtälern im Herbst oder frühen Sommer, fühlte ich eine unbestimmte Angst und einen unüberwindlichen Reiz, den großen offenen Mund mit den rotgemalten Lippen zu küssen, und ich tat es. Zum ersten Male.

Am übernächsten Tag wollten wir ins Theater, aber dann kam ein Brief, sie sei krank, wenn ich Lust habe, könne ich sie am Nachmittag besuchen. Es war eine lange, gerade Kolonistraße, die Mutter öffnete. „Ein Blutsturz," flüsterte sie beinahe ehrfürchtig, während sie auf dem Korridor voranging, „Um sieben wird sie abgeholt, in die Klinik." Ich hatte die ganze Zeit über den sonderbaren Gedanken gehabt, Irma müsse in einem eisernen, weißlackierten Bett liegen, und nun war es tatsächlich so.

Zum ersten Male sah ich sie ohne Puder, und die blassen, bläulichen Lippen wie sie wirklich waren, und das ganze schmale Gesicht noch weißer fast als das Leinen des Bettes, auch ihr Lächeln mißglückte rührend. Wir sprachen nicht viel. Als ich mich verabschiedete, versuchte sie sich aufzurichten, auf ihre dünnen, nach rückwärts gestreckten Arme gestützt, und ich bat sie, sich sogleich niederzulegen. Sie tat es, nachsichtig lächelnd.

„Du bist müde," sagte ich.

„Ja. Ich möchte noch ein bißchen schlafen, bevor sie mich einliefern."

Das Wort „einliefern" klang eine ganze Weile in mir nach.

„Ich werde dich besuchen", sagte ich, „gleich morgen."

Sie sah wirklich sehr müde aus, aber dann rief sie mich noch einmal zurück. „Du", sagte sie, schon halb im Schlaf, „ich mach mir oft komische Gedanken. Schließlich müssen wir doch alle mal sterben, nicht wahr, und wenn man mich dann fragt: Irma, für wen hast du gelebt?" — was soll ich dann sagen? Ja — was? Dann muß ich sagen: „Für Loosmann u. Gnipp, Immobilien". — Ich kann nichts anderes sagen."

Sie sah mich die ganze Zeit über an, als sehe sie mich zum ersten oder zum letzten Male. Sie schloß die Augen kein einziges Mal. Ihre Augen lagen heute sehr tief, aber sie waren dunkel wie immer, nur schien sich der Schleier über ihnen verdichtet zu haben. Ich stand da und sah sie an. Ich hatte ein merkwürdig schwebendes Gefühl und es schien mir, als sei Irma ein bißchen verlegen, aber ich war nicht ganz sicher, ob mein Gesicht nicht auch einen solchen Ausdruck zeigte. Nach einer Weile, während ein eigenartiges, dumpfes, taktmäßiges Dröhnen die etwas stagnierte Luft des Krankenzimmers erfüllte, hörte ich sie leise und wie durch eine Wand hindurch sprechen: „Ich kann nichts anderes sagen." Sie lachte dünn und ganz kurz.

Loosmann u. Gnipp war die Firma, bei der sie als Stenotypistin angestellt war.

Nun, schließlich bemerkte ich —, das dumpfe, taktmäßige Dröhnen war mein eigener Herzschlag in meinen Ohren.

„Du mußt schlafen", sagte ich, „morgens sieht alles ganz anders aus."

Und das tat es auch, am nächsten Nachmittag lag sie schon in dem Liegestuhl eines Davoser Sanatoriums. Ich dachte nicht daran, was die Meinung meiner Familie über diese Angelegenheit sein könnte. Ich hätte mit jedem einzelnen, wenn nötig, ein Duell auf Pistolen und zehn Meter Distanz ausgefochten. Nun, ich setzte auch ohne Duell meine Absicht durch. Gott sei Lob und Dank, haha, ich setzte sie durch. Warum? Darüber brauchen wir wohl nichts zu sagen. Aber wann „es" begann? Das möchte ich wissen! Ich für meine Person glaube, es begann mit diesem Blick im Krankenzimmer —, diesen unbeschreiblichen Blick. Er war nicht der erste, natürlich nicht, aber werden Sie mich jetzt verstehen, wenn ich behaupte, daß er trotzdem der erste war?" —.

„Und wurde sie denn — gesund?" fragte einer von uns mit belegter Stimme.

„O ja", sagte der Breitschultrige, „das will ich meinen!"

Die junge Skiläuferin in Weiß kam auf die Terrasse zu, winkte. „Hallo!" rief sie, „Es ist Zeit!"

„Ich komme," rief der Breitschultrige, sich über das Geländer beugend, und dann, indem er sich nach uns umwandte: „Wir wollen nämlich heute noch ins Tal. — O ja, meine Herren, sie wurde gesund —, wie Sie sehen!"

Wir beobachteten schweigend, wie sie den östlichen Hang hinabglitten, wo das Sonnenlicht wie ein feiner gelber Nebelhauch schwebte — hinabglitten ins Tal, zu den eben ergrünenden Wiesen, Buchen, Apfelbäumen, dem Duft von Holz, der mit dem Rauch aus den tiefen Kaminen steigt.

Känguruhs im Netz.

Abenteuerlicher Fang der Beuteltiere.

Von M. van Oldenzaal.

Känguruhs lieben den Vollmond. Wenn sein Licht sich über das Gras der Steppe ergießt, hoppeln sie aus dem Eukalyptusbusch, um zu äsen. Zuerst erscheinen die Kundschafter: Gesellen von drei Meter Länge schnellen in hohen Sprüngen über den Rasen. Neun Meter weit werfen die mächtigen Hinterfüße den schräg gerichteten Leib mit jedem Schwung; kaum berühren die scharfbekrallten Zehen den Boden. Mißtrauisch jagen die kurzsichtigen Tiere auf und ab, beschnüffeln alles Strauchwerk im nächsten Umkreis. Erst